

# Correspondent.

**Abgabepreis:** Vierteljahr 4 Mk., halbes Jahr 7 Mk., ein Jahr 12 Mk., bei Vorzahlung durch den Besteller 10 Mk., durch  
sonstige Abnehmer in der Stadt a. a. 3 Mk., in der Provinz 3 Mk., monatlich 40 Pf., 30 Pf.  
Vierteljahr 5 Pf., nach abwärts mit Quartalsabgabe. — Das Blatt erscheint wochentlich  
5 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen. — Der Preis für den Abnehmer  
der Abgabe von 1000 Exemplaren. — Die Abgabe von 1000 Exemplaren ist für den Abnehmer  
abzugeben. — Für die Abgabe von 1000 Exemplaren ist für den Abnehmer  
abzugeben.

**Wochentliche Gratisbeilagen:**  
essig. Illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4 seit. landwirtsch. u. handelswiss.  
mit neuester Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** 10 Pf. pro Zeile für den ersten Tag, 8 Pf. für den zweiten Tag, 6 Pf. für den dritten Tag, 5 Pf. für den vierten Tag, 4 Pf. für den fünften Tag, 3 Pf. für den sechsten Tag, 2 Pf. für den siebten Tag, 1 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag, 1 Pf. für den elften Tag, 1 Pf. für den zwölften Tag, 1 Pf. für den dreizehnten Tag, 1 Pf. für den vierzehnten Tag, 1 Pf. für den fünfzehnten Tag, 1 Pf. für den sechzehnten Tag, 1 Pf. für den siebenzehnten Tag, 1 Pf. für den achtzehnten Tag, 1 Pf. für den neunzehnten Tag, 1 Pf. für den zwanzigsten Tag, 1 Pf. für den einundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundzwanzigsten Tag, 1 Pf. für den dreißigsten Tag, 1 Pf. für den einunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den zweiunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den dreiunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den vierunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den fünfunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den sechsunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den siebenunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den achtunddreißigsten Tag, 1 Pf. für den neununddreißigsten Tag, 1 Pf. für den vierzigsten Tag, 1 Pf. für den einundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundvierzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfzigsten Tag, 1 Pf. für den einundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundfünfzigsten Tag, 1 Pf. für den sechzigsten Tag, 1 Pf. für den einundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundsechzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenzigsten Tag, 1 Pf. für den einundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundsiebzigsten Tag, 1 Pf. für den achtzigsten Tag, 1 Pf. für den einundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundachtzigsten Tag, 1 Pf. für den neunzigsten Tag, 1 Pf. für den einundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den zweiundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den dreiundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den vierundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den fünfundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den sechsundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den siebenundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den achtundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den neunundneunzigsten Tag, 1 Pf. für den hundertsten Tag, 1 Pf. für den einundhundertsten Tag, 1 Pf. für den zweiundhundertsten Tag, 1 Pf. für den dreiundhundertsten Tag, 1 Pf. für den vierundhundertsten Tag, 1 Pf. für den fünfundhundertsten Tag, 1 Pf. für den sechsundhundertsten Tag, 1 Pf. für den siebenundhundertsten Tag, 1 Pf. für den achtundhundertsten Tag, 1 Pf. für den neunundhundertsten Tag, 1 Pf. für den tausendsten Tag.

Nr. 104.

Sonntag den 3. Mai 1908.

34. Jahrg

## Wahlaufruf.

Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stehen bevor. Am 3. Juni finden die Urwahlen, am 16. Juni die Abgeordnetenwahlen statt. Wir fordern alle liberalen Wähler in Stadt und Land und mit Energie in den Wahlkampf einzutreten. Das Ziel des Kampfes ist die Beibehaltung der konservativ-kerikalischen Mehrheit und die Verstärkung der liberalen Kräfte im Abgeordnetenhaus. Im Reiche hat der Liberalismus infolge der letzten allgemeinen Wahlen erhöhten Einfluß gewonnen. Die Einheitlichkeit der Politik verlangt, daß die Grundgedanken der Reichspolitik auch Geltung finden im gewählten deutschen Reichstag. Es gilt, dem Liberalismus auch in Preußen die Stellung zu erobern, die ihm nach seiner geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung zukommt.

Unter der Herrschaft einer reaktionären Mehrheit ist der preussische Landtag den Aufgaben der fortschreitenden Zeit nicht gerecht geworden. Auch die letzte Legislaturperiode hat eine Fülle verkehrter Gesetzesmaßnahmen gebracht. Die Mehrheit widerstrebt der freisinnigen Ausgestaltung des Staatswesens und widerlehnt sich notwendigen Reformen, insbesondere einer gründlichen Änderung des Landtagswahlrechts.

Im Gegensatz hierzu erachtet der entschiedene Liberalismus die Erhebung der geltenden, aus der schärfsten Reaktion hervorgehenden Wahlrechtsbestimmungen durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, sowie eine der Bevölkerungsverhältnisse entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung, als die Voraussetzung eines wirklichen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. In der Landesverwaltung sind Reformen notwendig. Der Verwaltungsapparat kann vereinfacht, das Schreibwerk vermindert werden. Die Selbstverwaltung in den Gemeinden ist zu befähigen und auszudehnen. Den Landgemeinden ist die Selbstverwaltung nach dem Recht der Städte und insbesondere die Wahrnehmung der Polizeiverwaltung durch die Gemeindeverwalter zu übertragen. Der Einfluß der bürgerlichen Bevölkerung auf die Kreis- und Provinzialverwaltung muß gegenüber dem Großgrundbesitz vergrößert und die unrichtige Sonderstellung der Gutsbezirke beseitigt werden.

Bei der Auswahl der Beamten soll allein die Tüchtigkeit entscheiden. Jede Bevorzugung des Adels muß zurückgewiesen, jede Zurücksetzung wegen politischer oder religiöser Überzeugung bekämpft werden. Wir verlangen volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung für alle Vorkämpfer und volle Unparteilichkeit der Behörden gegenüber den politischen Bestrebungen.

Den Wünschen und Sorgen der preussischen Beamtenschaft muß ernste Aufmerksamkeit zugewendet werden. Dem neuen Landtag fällt die Aufgabe zu, durch eine Reform der Besoldung die Schäden auszugleichen, die durch eine einseitige, den Lebensunterhalt weiter Volksschichten erschwerende Zoll- und Wirtschaftspolitik hervorgerufen sind. Den veränderten Wirtschaftsverhältnissen entsprechend, sind auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter in den preussischen Staatsbetrieben zu verbessern. Die von freisinniger Seite seit Jahren erforderte Besoldungsreform muß sich auch auf die Neuordnung der Lehrgeschlechter erstrecken. Bei der in Aussicht genommenen Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes sind die jetzt vorhandenen Härten und Ungleichheiten zu beseitigen und Bezüge festzusetzen, die der Vorbildung der Lehrer und der Bedeutung ihrer Wirksamkeit entsprechen.

Das preussische Schulwesen ist nicht in allen Zweigen miteingetrag. Das höhere Schulwesen muß entsprechend den Anforderungen der Gegenwart umgestaltet, die Mädchenbildung vertieft und aus-

gebeht, das Volksschulwesen verbessert und ausgebaut werden. Wir verlangen die Erhebung der geistlichen durch die sachmännische Schulaufsicht und bekämpfen die Konfessionalisierung des Schulwesens. Wir fordern Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre und wollen gegenüber kirchlicher Unmännlichkeit die religiöse Toleranz, gegenüber der auf weltliche Machtstellung bedachten Hierarchie den modernen Staatsgedanken zur Geltung bringen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wollen wir gleichmäßige Förderung für alle Erwerbszweige. Wir bekämpfen ebenso jene einseitige Interessenpolitik, die die Staatsgewalt zu gunsten Weniger auszuheben trachtet, wie die falsche Lehre von der Allmacht des Staates und treten dem von der Sozialdemokratie geführten Klassenhaß entgegen, der den wirtschaftlichen und sozialen Frieden stört.

Der Mittelstand in Handwerk und Gewerbe ist wirksam zu fördern durch Einrichtungen der Selbsthilfe wie durch staatliche Maßnahmen, die sich den veränderten Verhältnissen des neuzeitlichen Wirtschaftslebens anpassen. Der landwirtschaftliche Mittelstand ist zu schützen und zu stärken. Der Leutenot muß entgegengetreten werden, insbesondere durch Anfassungsmachung von Arbeiten. Zur Erhebung des bürgerlichen Besitzes sind Staatsdomänen zu veräußern und die Fideikommiss aufzuheben. Nicht immer mangelt in vielen Gegenden ausreichender Schutz gegen Wildschaden. Landesmeliorationen sind durchzuführen. Verkehrsanlagen zu schaffen und zu verbessern, das Neben- und Kleinbahnwesen auszugestalten. Im Verkehrsweisen sind Reformen geben, die Tarife sind zu vereinfachen und zu ermäßigen.

Alle diese Fortschritte sind notwendig und möglich, wenn die Übermacht der konservativ-kerikalischen Parteien gebrochen wird. Das hohe Ziel des Kampfes rechtfertigt die Einsetzung der vollen Kraft aller liberalen Wähler in gemeinsamer Arbeit für Freiheit und Vaterland.

Berlin, 27. April 1908.

Für die freisinnige Volkspartei:  
Schmidt-Elberfeld, Mell, Jund, Dr. Langenhans,  
Albert Traeger, Dr. Müller-Sagan, Fischel,  
Büchhaus, Cassel, Gophing, Kanny, Keruth, Kündler,  
Kropp, Kreidler, Dr. Wiemer.

Für die freisinnige Vereinigung:  
Broemel, Hoff, Mommsen, Mühlberg, Dr. Pachnise,  
Schaber.

Für die Deutsche Volkspartei:  
Dr. Goldschmidt, Defer, Dr. Kroscher.

## Der Kampf gegen Simon Copper.

Als Deutsch-Sidewestafrika werden über die letzte Expedition gegen Simon Copper von zuständigen Stellen noch weitere Einzelheiten mitgeteilt.

Das zunächst in zwei Kolonnen von Araboob und Gochas vordringende Expeditionskorps vereinigte sich am 11. März in Geinal und stieß am 14. auf eine verlassenere Wüstenspur Simon Copper's nördlich Kap-Stoll. Da die von dort nach Norden führende Abzugsspur in der nächsten Nacht wegen starker Bevölkerung nicht verfolgt werden konnte, so nutzte Hauptmann v. Erdert diesen Umstand aus, um die Kamele, die schon seit acht Tagen kein Wasser mehr erhalten hatten, durch die allerdings nur sehr spärlich vorhandenen alten und wässern Tamas zu erfrischen und die Tiere dadurch für das unmittelbar bevorstehende Zusammenreffen mit dem Gegner widerstandsfähiger zu machen. Wenn es trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten in der Wasserbeschaffung gelang, den Gegner überraschend zu stellen, so ist dies in erster Linie der Maßnahme zu danken, daß Wasser wie Verpflegung nicht auf Fahrzeuge, sondern nur auf Reithoch und Kamele mitgeführt wurden, die der Truppe überall hin folgen konnten. Simon Copper hat sich hier-

durch täuschen lassen. Nach Aussage seiner gefangenen Frau hielt er das ohne Fahrzeuge beratende Expeditionskorps nur für eine zur Unterhandlung bestimmte Streitmacht. Infolgedessen soll er befohlen haben, nicht zu schießen, wenn die Deutschen eine weisse Flagge zeigten, da er dann unter Hinzuziehung des Magistrats der zunächst gelegenen britischen Station Matja hätte verhandeln wollen. Demgegenüber ist aber festgestellt, daß die Copperleute zuerst das Feuer eröffnet haben, wobei Hauptmann v. Erdert als einer der ersten fiel, nachdem er alle Anordnungen getroffen hatte. Während des Gefechts wollen Reiter zwei Weisse auf geographischer Seite gesehen haben, von denen der eine, schwer verwundet, einen Reiter beim Sturmanlauf in gebrochenem Deutsch angerufen habe. Nach dem Sturm war der Weisse jedoch verschwunden. Die Frau Simon Copper's stellt die Unwissenheit von Weissen zur Zeit des Gefechts in Abrede, bekundet aber, daß drei Wochen vor dem Gefecht der Magistrat von Matja und ein Händler im Lager gewesen seien. Ersterer habe ihren Mann aufgefordert, auf deutsches Gebiet zurückzuführen.

Copper's Frau gibt ferner an, daß der am 5. Juni vorigen Jahres erfolgte Überfall der Farm Daberas am Westrand der Kalahari, wobei deren Besitzer Dunbea ums Leben kam, durch den früheren Unterleutnant der Hottentotten Christian Lambert ausgeführt wurde, dessen Bande Anfang vorigen Jahres mehrfach angegriffen und zerstört worden war. Lambert hat auch an dem Gefecht am 16. März teilgenommen. Weitere Hottentottenführer sollen sich nur vorübergehend bei Simon Copper aufgehalten haben, unter anderen der im Jahre 1906 vielgenannte Bandenführer Biedling.

Hauptmann Grüner, der Nachfolger des gefallenen Hauptmanns v. Erdert in der Führung des Expeditionskorps, beurteilte die Lage nach dem Gefecht am 16. März folgendermaßen: Nach seinem persönlichen Eindruck, nach den Aussagen und Ansichten der Eingeborenen, die früher bei Copper waren, sowie von Gefangenen und Landeskundigen sei das Gefecht am 16. März ein äußerst schwerer Schlag für Copper gewesen. In geschlossener Westfront er mit dem ihm gefolgendem Weissen nicht bestehen, da nur noch einige alte Tamas vorhanden und diese zur Wasserbereitung und als Futter für längere Zeit unbrauchbar seien. Die neue Frucht konnte vor vier Wochen nicht in Betracht. Dadurch würde Simon Copper gezwungen sein, sich entweder der englischen Regierung zu stellen oder seine Truppe für die nächste Zeit in kleine Teile zu zerplündern, um die erforderlichen Lebensbedingungen zu finden. Nach Aussage eines verwundeten Eingeborenen sollen die Hottentotten infolge des schnellen Auftritts keine Zeit gehabt haben, einen späteren Sammelplatz zu verabreden und jetzt weit zerstreut in der Kalahari seien, so daß sie mindestens der Zeit bis zur nächsten Tamasreife bedürfen, um sich wieder zu sammeln. Hauptmann Grüner ist daher mit dem gesamten Expeditionskorps unter Mitnahme der Besatzung der wasserlosen Stationen Greinal und Manwas an die Wasserstellen um Araboob marschiert, um dort das Expeditionskorps wieder operationsfähig zu machen.

## Politische Uebersicht.

**Osterr.-ungar.** Der deutsche Landmann-Minister Pestka ist, wie aus Wien gemeldet wird, Donnerstag nacht infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Pestka's jühes Ableben rief in allen Parteien schmerzliche Teilnahme hervor. In der Freitag vormittags einberufenen Sitzung des deputationsalen Bundes hieß Obmann Dr. Chlari den Verstorbenen einen tief empfundenen Nachruf. Die deutsch-ungarische Vereinigung beschloß einstimmig, dem verstorbenen Mitgliede in Widsdorf ein Denkmal zu errichten und an dem Verleihenbegnügung, das in Widsdorf stattfinden dürfte, korporativ teilzunehmen. Pestka's Wohnort nach am Donnerstag einer Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, dann einer Besprechung der deutsch-ungarischen Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten und einer darauf folgenden Beratung dieser Abgeordneten bei, erlegte hierauf in seinem Bureau einzelne





Der große

# CIRCUS

## Angelo,

der Schönste, größte und eleganteste reisende Zirkus  
des Erdballs

200 Personen 200  
nur erste  
Kunstkräfte.

7 Kiefernzelte 7,  
von denen das Hauptzelt  
5100 Personen faßt.

200 Personen 200  
nur erste  
Kunstkräfte.

Indische u. afrikanische Wunder-Elefanten  
und andere exotische Tiere.



Grosser Marstall  
edelster preis-  
gekrönter Russe-  
pferde.

Eine Anstellung  
der  
edelsten Gestüte,  
als:

Araber, Zerkhner,  
Sippitaner,  
Ungarn,  
Amerikaner, Dänen,  
Schotten, Engländer,  
Irländer etc.



kommt

nach

# Merseburg

und trifft am Eröffnungstage

## Dienstag den 12. Mai

mittels

### 2 eigener mächtiger Sonderzüge

hier ein.



Eigene Eisenbahn-  
Waggons.  
Eigene 32 Transport-  
wagen.

Eigene Schneiderei.  
Eigene Hufschmiede.  
Eigene Stellmacherei.

Eigene Sattlerei.  
Eigene Schlosserei.  
Eigene Druckerei.

Eigene  
Telephon-Anlage.



Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zu den Landtagswahlen.

Über die Landtagswahlen hat der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten eine Verfügung gerichtet. Er weist darin nochmals darauf hin, daß die neuen Vorschriften im wesentlichen eine Abkürzung und Vereinfachung des Wahlganges in den größeren Wahlkreisen besonders für die Wähler bezwecken und daß zur Vereinfachung und Sicherung der Bildung der Wahlvorstände das Gesetz den Urwählern und den Wahlmännern die Pflicht zur Übernahme ehrenamtlicher Obliegenheiten in den Wahlvorständen auferlegt. Von der Befugnis zur Verhängung von Ordnungstrafen in Fällen ungebührlicher Beilegung soll zunächst und bis die beteiligten Bevölkerungskreise sich an diese neue staatsbürgerliche Pflicht gewöhnt haben werden, ein nachdrücklicher Gebrauch gemacht werden, zunächst nur da, wo offensichtliche Verstöße, sich der Übernahme des Ehrenamts ohne ausreichende Entschuldigungsgründe zu entziehen, im Interesse der ordnungsmäßigen Durchführung der Wahlen notwendig entgegengetreten werden muß. „Vorläufige Aufmerksamkeiten“ müßte auf die ordnungsmäßige, alle wesentlichen Bezüge bei der Wahlbehandlung genau wiedergebende Ausfertigung der Wahlprotokolle verwendet werden. Da es nicht möglich sei, für jeden der möglichen Fälle (Technischwahl, Freiwahl usw.) besondere Protokollmuster vorzuzugestalten, so müßte, je nach dem Verlaufe der Wahlbehandlung der nicht zureichende Vorwand sorgfältig getrieben und eine etwa notwendige handchriftliche Änderung deutlich angebracht werden. Für die Richtigkeit der Protokolle seien sämtliche Mitglieder des Wahlvorstandes verantwortlich. Zur Bestätigung früher aufgetretener Zweifel macht der Minister noch besonders auf folgende Punkte aufmerksam: Zu keiner Zeit der Wahlbehandlung dürfen weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig sein; bei vorübergehender Behinderung des Protokollführers sind dessen Obliegenheiten einem der Beisitzer oder einem besonders beauftragten Stellvertreter zu übertragen; bei Zweifeln über die Identität eines Wählers kann bei nicht zureichenden Gründen des Vorstehers die Vorlegung einer Legitimation gefordert werden, für deren Bereithaltung der Wähler zu sorgen hat, wenn er nicht Gefahr laufen will, von der Wahl zurückgewiesen zu werden; der Wahlvorsteher kann auch nicht stimmberechtigten Personen die Anwesenheit bei der Wahl gestatten, insbesondere Hilfsarbeiter (welche die Wähler bedienen), Dienstmädchen, Schulleuten und sonstigen Personen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung etwa zugezogen werden müssen; bei einer Stichwahl brauchen die Namen anderer als der noch in der Wahl geliebten Personen, die von Wählern genannt werden, nicht mehr in die Abstimmungsliste aufgenommen zu werden; Wähler, die beim Aufruf ihres Namens nicht unverzüglich vor dem Wahlstisch erscheinen, können einstweilen übergeben werden und haben dann abzuwarten, bis sich später Gelegenheit zu ihrer Zulassung zur Abstimmung bietet; die Entscheidung durch das Los endlich geschieht in der Weise, daß der Leiter der Wahl (Vorsteher, Kommissar oder deren Stellvertreter) das Los zieht.

In Halle beschloß eine stark besuchte Versammlung des nationalliberalen Vereins nach einem Vortrag des Geheimrats Professor Böning eine Erneuerung des Wahlkartells mit der freisinnigen Volkspartei. Es wurden als Kandidaten Justizrat Keil für die Nationalliberalen, Stärfabrikant Schmidt für die freisinnige Volkspartei bestätigt. Die konservativen Parteien in Halle beschloßen, den nationalliberalen Kandidaten Keil anzunehmen, dagegen dem freisinnigen Kandidaten Schmidt einen Gegenkandidaten in der Person des freiservativen Privatdozenten Dr. Steinbrück gegenüber zu stellen.

Deutschland.

„Was eine leistungsfähige Gemeinde“ im Sinne des neuen Volkswirtschaftsgesetzes ist, darüber scheint man in der königlich preussischen Verwaltung sehr verschiedener Meinung zu sein. Auf den letzten Kreisstag in Jauer wurde hierüber ein Liebeskind gemungen. Ein Kreisstagsabgeordneter wies darauf hin, daß die Verteilung der Schulstellen (gemäß § 19 des Gesetzes) in verschiedenen Landgemeinden böse Mißstände hervorgerufen habe. Die Leistungsfähigkeit verschiedener Gutsbezirke,

die bisher so gut wie gar nichts zu den Schullasten beigetragen haben, scheint nicht richtig beurteilt zu sein. So ist der Gutsbezirk Dittersdorf als leistungsunfähig erachtet worden, und es werden ihm von den 253 Mk. jährlich betragenden Schullasten 200 Mk. vom Staate zu Hilfe geleistet. Der Gutsbezirk Petersdorf (Gut des Grafen von Rothenburg, das für 21.000 Mk. verpachtet und als Forst nur mit 3000 Mk. zur Einkommensteuer herangezogen ist), erhält über 400 Mk. als „leistungsunfähiger“ Gutsbezirk! Ähnlich sei es mit den Gutsbezirken Poischwitz, Profen, Malitsch! Und diese Beihilfe wird nach dem Gesetz gleich auf 5 Jahre gewährt! Der Vorstehende, Landrat von Genjo, mußte den Sachverhalt zugeben, meinte aber, daß der Kreis nichts dabei tun könne, da es sich um Angelegenheiten der Landesverwaltung handle. Im ersterwähnten Falle ist die Sache noch drastischer, als die wirklich leistungsunfähige Gemeinde Dittersdorf keine Beihilfe erhält! — Der Landesverwaltung ist hier wieder, wie man sieht, eine schneidige Waffe in die Hand gegeben, vermittels derer sie ihre Macht im Lande festsetzt. Weiterhin aber bedeutet diese Machtbefugnis der Regierung eine Quelle unangenehmer Naderes mit der bürgerlichen Bevölkerung, die aber vielleicht bei der Bevorzugung der Gutsbezirke durch die Verwaltung besser als bisher einsehen wird, wo ihre wahren Freunde sitzen — nämlich auf der liberalen Seite!

(Zu der Freisprechung Dr. Liebnichts) vor der Berliner Anwaltskammer sei noch gemeldet, daß das Ehrengericht in der Begründung ausführt, es erachte sich zwar an das Urteil des Reichsgerichts nicht gebunden, als es hochverräterische Handlungen Liebnichts annehmen müßte. Allein es lag keine Veranlassung vor, ihm deswegen die Fähigkeit abzusprechen, noch weiterhin seinen Beruf, anderen als Sachwalter dienen, auszuüben. Gerade im vorliegenden Falle sei die politische Gesinnung des Angeklagten in Betracht zu ziehen, und die Betätigung dieser Gesinnung in Wort und Schrift bilde noch keine Verletzung der Anwaltschere, selbst wenn sie den Interessen des Staates widerspreche.

(Kaiserliche Marine.) Das erste Geschwader der Hochseeflotte hat, nach einer Meldung aus Kiel, Freitag vormittag um 11 Uhr seine Frühjahrsreise im Stagen angetreten. Das zweite Geschwader folgt am Sonnabend. — Der große Kreuzer „Scharnhorst“ ist aus dem Probefahrtsverhältnis entlassen worden und in den Verband der Hochseeflotte eingetreten.

Parlamentarisches.

Reichstag. Sitzung vom 1. Mai. Der Reichstag nahm am Freitag nach längerer Debatte die Resolution zum Münzgesetz an, durch die das fünfunds-zwanzigpfennigstück eingeführt und die Laute des Silbergeldes pro Kopf der Bevölkerung von fünfzehn auf zwanzig Mark erhöht wird. Auf Kaempff (Frl. Ppt.) wohnt vor einer übermäßigen Aufwertung des Silbermünzen. Angenommen wurde weiter eine Resolution der Kommission, die ein Preisausschreiben für die künstlerische Ausstattung der Münzen und Ermächtigungen über eine handlichere Gestaltung der Finanzmarken verlangt, sowie ein Antrag Raab (Wirtsch. Ag.) auf Ausprägung von Dreimarkstücken. Ferner wurde in zweiter Lesung das Projekt eines Gesetz über die darin geforderten hohen Gebühren erhoben die Abgeordneten Kaempff (Frl. Ppt.), Wommern (Frl. Ag.) und Kaufmann (Wirtsch. Ppt.) erste Bedanten. Ein freisinniger Antrag, der eine Herabminderung der Gebühren erstrebte, wurde abgelehnt. In der siebenten Stunde trat das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsgesetz über die Seeversicherung ein, die bei Schluß des Plattes noch nicht beendet war.

Volkswirtschaftliches.

(Eine Wohnungsaufsicht mit einem besoldeten Wohnungsinспектор an der Spitze führt die Stadt Gera ein. Für die Ausübung dieser Wohnungsaufsicht sind folgende Grundzüge maßgebend: Der Wohnungsinспектор ist ein von der Stadtgemeinde angestellter Gemeindebeamter. Er ist Hilfsorgan des Wohnungsausschusses (der unter Mitwirkung der Stadtverordneten eingesetzt wird) und dem Magistratsabgeordneten für das Wohnungswesen unmittelbar unterstellt. Seine Aufgabe besteht hauptsächlich in der Beachtung aller Wohn-, Schlaf- und Küchen-, Wirtschaft-, Aborte, Keller, Züge und sonstigen Aberräume zwecks Feststellung von Mängeln. Er hat ferner Klagen und Beschwerden der Mieter und Mieterinnen über Mängel und Missetände in der Beschaffenheit der Wohnungen, sowie der Hauseigentümer über unzulängliches, die Benutzung der Wohnung schädigendes Verhalten der Mieter und Mieterinnen entgegenzunehmen, auf alle sonstige im häuslichen Wohnungswesen sich ergebenden gesundheitslichen oder sittlichen Missetände und Gefahren, insbesondere infolge der Überfüllung von Wohnungen achtzugeben, die Befreiung der vorzufindenden Mängel durch Erörterung mit den Beteiligten, Belehrung, Mahnung und Warnung an Ort und Stelle anzustreben.

Zur Kontrolle und Unterfertigung des Wohnungsinспекtors dient der Wohnungsausschuss, der zur örtlichen Überprüfung der Angaben des Wohnungsinспекtors berechtigt ist und der namentlich dann einzutreten hat, wenn erhebliche Mängel vorliegen, Zweifel über die treffende Maßnahmen bestehen, oder wenn insbesondere eine Wohnung überhaupt nicht mehr benutzt werden soll. Befähigungen der Beteiligten sollen möglichst ausgeschlossen werden. Bei der Wahl des Wohnungsinспекtors soll möglichst ein bautechnischer Sachverständiger ernannt werden. — Bekanntlich trägt sich auch die Stadt Charlottenburg mit dem Plan der Schaffung einer häuslichen Wohnungsinспекtion.

(Die Panquetts-Kommission ist an dem Freitag von dem Unterstaatssekretär Bernitz namens des Staatssekretärs des Innern im Reichstagsgebäude zu Berlin eröffnet worden. Die Mitglieder der Enquete-Kommission waren vollständig erschienen. Die Kommission wird im Plenum oder in Subkommission täglich Sitzungen abhalten und gegen zweihundert Sachverständige in kontraktlichem Verfahren vorgehen.

(Der Friede im Baugewerbe gesteht. In der am Donnerstag zu Berlin veranstalteten außerordentlichen Versammlung des Verbandes der Baugeschäfte für Berlin und Umgegend wurde der Vorschlag, den Stundenlohn von 75 Pf. auf zwei Jahre festzulegen, einstimmig angenommen. Der Termin, wann die Lohnerhöhung in Kraft tritt, soll später bekannt gegeben werden, nachdem die Zentralleitung sich darüber schriftlich geneigt hat. Während der Verhandlung, die im Arbeiterhaushaus unter dem Vorsitz des Maurermeisters Bauer tagte, kam die telefonische Meldung, daß auch die Arbeitnehmer in ihren Versammlungen dem Einigungsvorschlag zugestimmt haben. Damit löste die Frage, ob Krieg oder Frieden im Baugewerbe, endgültig im letzten Sinne entschieden.

(Zudem Gesetz, betr. die Zulassung einer Verwaltungsbehörde für land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke, das durch die Verordnung vom 23. März d. J. für die Provinz Ostpreußen und einige Teile der Provinz Westpreußen in Kraft gesetzt worden ist, hat der Landwirtschaftsminister in der eben der Zustimmung der Reichstagskammer beschlossene, die in den neuesten Nummern des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht werden.

(Dampffähre Sahnitz-Treleborg. Im Ausmächtigen Amt hat die Ausweisung der Ratifikationsurkunde am 15. November d. J. zwischen dem Deutschen Reich und Schweden abgeschlossen. Wegen Herstellung einer Eisenbahn-Dampffähre Verbindung zwischen Sahnitz und Treleborg stattgefunden.

(Anfrage der neueren Kohlenpreise hat der preussische Eisenbahndirektor, nach dem „Frankfurter Kurier“, die Gründung von Kohlenfabriken bei allen Eisenbahnen zu dem am 15. November d. J. zwischen dem Deutschen Reich und Schweden abgeschlossenen Vertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn-Dampffähre Verbindung zwischen Sahnitz und Treleborg stattgefunden.

(Gegen die Mißbeurteilung des Tabaks und Inhabers gegen die Panderententeur haben sich dieser Tage Versammlungen der Tabakinteressenten in Wiesbaden, Leipzig und Breslau ausgeprochen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Mai. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden abgegeben für Privatdozent Dr. Steinbrück 3517 Stimmen, Oberingenieur Wilhelm Müller 1159 Stimmen, Privatdozent Dr. Steinbrück ist somit gewählt. — Die königlichen Salzbergwerke Weischroda nehmen morgen Arbeiterentlassungen vor. Es werden hundertachtzig eingelegt, weil der Abzug zurückgegangen ist.

† Schönewitz, 1. Mai. Gestern abend in der neunten Stunde wurden während der Arbeitspause im kleinen Stadt der Grube „Freue“ infolge Abbrüchens der Ventile drei Arbeiter durch den austretenden Dampf schwer verbrüht. Alle drei wurden nach dem Helmstädter Krankenhaus übergeführt, wo inzwischen die beiden Verletzten Gabelmann und Niechig verstorben sind.

† Goslar, 1. Mai. Wie schon kurz gemeldet, wurde in der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr auf das hiesige Bismarckdenkmal ein Dynamitattentat verübt. Der Denkmalständer hatte auf die glatte Fläche des Grotzfelds, auf dem die bronzene Bismarckstatue steht, zwischen den Füßen des Standbildes eine Dynamitpatrone niedergelegt und diese mit einer längeren Zündschnur verbunden, um sie möglichst unbemerkt zur Explosion bringen zu können. Durch die Explosion wurden in den Grotzfeld ein rundes Loch von etwa 20 cm Durchmesser geschlagen, auf der eine Fuß des Standbildes wurde gering beschädigt, im übrigen blieb das Denkmal aber unversehrt. Im Augenblick, als die Flamme aufblühte und die Explosion erfolgte, ging ein hiesiger Bürger am Denkmal vorbei, er suchte, nachdem er sich vom Schreden erholt hatte, die ganzen das Denkmal umgebenden Anlagen ab, konnte aber vom Täter keine Spur mehr bemerken. Ein Stück Zündschnur wurde am Latorende gefunden und der Polizei übergeben, die eilig nach dem Täter fahndet. Das Bismarckdenkmal ist von der hiesigen Bismarckfische im „Achtermann“ im Jahre 1902 errichtet und bei Gelegenheit der ersten Hauptversammlung des hier gegründeten Bismarckbundes entthüllt worden. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Bruno Wülfcher.

† Halle, 30. April. Dritte pastorale Gemeindefesttagung. Die Eröffnungsandacht der heutigen Versammlung hielt der Superintendent Schuster überleben, worauf ein sehr interessanter Vortrag des hiesigen Predigers Dr. Dr. Heim folgte. Das Thema lautete: Jesus als Seelforger. Er fand das charakteristisch und in so wunderbarer Weise wirksam an der Seel- sorge, die Jesus geübt hat, einerseits in der er- barmenden Liebe, die alles einsetzt, eine Seele zu retten, andererseits in der schonenden Zurückhaltung, die die Seele nicht vergewaltigt, sondern ihr volle Freiheit läßt. Er zeigte das an der Art, wie Jesus die Seelen ansah, wie er sie leitete und wie er die Hindernisse der Rettung aus dem Wege räumte, nämlich schärfste Energie verbunden mit nachsichtiger Milde. Die Lehre für die Tätigkeit der Geistlichen ergab sich daraus von selbst. Der Vortrag wird in der „Reformation“ gedruckt erscheinen. In der nachfolgenden Besprechung gab der Professor D. Hering aus feiner reichem praktischen und wissen- schaftlichen Erfahrung dankenswerte Beiträge zum Thema, während der Pastor Donndorf aus Salze sich nicht verlagern konnte, auf Grund einer nicht- theologischen Kreislage entstammenden psychologischen Studie ganz im Gegensatz zu dem Programm der Kon- ferenz heutige Angriffe gegen die moderne Theologie zu richten. Verühmend wirkten dagegen die Aus- führungen des neuernannten Pfarrers Hausleiter, der den Gehorsam als die wirksame Kraft der seel- forgerischen Arbeit empfahl. Pastor Bunte legte Wert auf gegenseitige antwortende Seelsorge. Nach einer Pause hielt der noch sehr jugendliche Konfirmandat Blau aus Bernerode einen eben- falls tiefdurchdachten und anregenden Vortrag über die Seelsorge an den Gefunden, unter welchen er die leiblich und relativ auch geistlich Gebunden verstand. Er gliederte seinen Vortrag nach den drei Kategorien des Erkennens, Fühlens und Willens und zeigte, wie alle diese drei Gebiete mensch- licher Seelentätigkeit der Seelsorge bedürfen. Man müsse daher psychologisch verfahren, wobei freilich die in der Anlage des Seelensorgers liegenden Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden dürfen. Als Mittel empfahl er: Gottes Wort, Gebet und Eingliederung in die Organisation der Gemeinde. Auf die Schwierigkeit der Seelsorge gerade an Gebildeten wies auch die folgenden Redner Pastor Kamlah, Superintendent Schuster, Superintendent Kühn, die Pastoren David und Wagner hin, ohne jedoch viel neues zur Lösung der Frage beizutragen. Nach einer längeren Mittagspause berichteten mehrere Herren aus ihren Erfahrungen in der Gemeindefesttagung, so die Pastoren Döbbling, Halle, Lüdcke, Staßfurt u. a. Licht- und Schattenseiten der Bewegung traten dabei deutlich hervor. Um 5 Uhr wurde wieder eine Gebetsvereinigung statt, nach der auf Grund eines Referates von Pastor Bunte über den Zusammenschluß der sieben pastoralen Gemein- schaftskonferenzen Deutschlands verhandelt wurde. Der Zusammenschluß wurde beschlossen, obwohl eigentlich nicht abzusehen ist, welchen Nutzen eine nur auf innere und antike Förderung der Teil- nehmer gerichtete Vereinigung von einem solchen haben soll. Mit Gebet und Gesang wurde die Konferenz geschlossen. Außerhalb ihres Rahmens fand alsdann noch in der fast gefüllten Markthalle eine Widernfeier der hiesigen Gemeinde statt, in der der Pastor Jordan aus Hohenlohe und der Professor Hering Vorträge hielten.

† Torgau, 2. Mai. Der 20 Jahre alte Buchdruckerarbeiter Otto Wonne aus Liebenwerda, der am 4. November v. J. vom Schwurgericht in Liebenwerda zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus be- gnadigt worden. Wonne hatte in der Nacht zum 3. Juni v. J. seine Geliebte, die Schneiderin Hedwig Dreßler aus Liebenwerda, auf der sogenannten Liebesinsel ermordet und die Leiche in den Mühlbach geworfen.

† Schwarzbürg, 2. Mai. In dem schwarz- bürgischen Dorfe Gschwendau wurde der Konsum- vereins Kassierer Dornheim zum Bürgermeister gewählt; er erhielt die sieben sozialdemo- kratischen Stimmen im Gemeinderat, während die fünf bürgerlichen Mitglieder sich der Stim- mabgabe enthielten. Es bleibt abzuwarten, ob diese Wahl bestätigt wird.

† Dresden, 2. Mai. Gestern vormittag 11 Uhr fand im städtischen Ausstellungspalast die feierliche Eröffnung der Großen Kunstausstellung Dresden 1908 durch den König in Gegenwart der Spitze der Behörden und zahlreicher Ehren- gäste statt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1908.

\*\* Von der Provinzial-Verwaltung. Der zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen gewählte Oberpräsident a. D. Erzellens Freiherr von Wil-

lowski ist Somabend vormittag von dem Ober- präsidenten der Provinz, Erzellens Regel, im neuen Ständehaus hier in sein Amt eingeführt worden. Nach darauffolgender Begrüßung durch den Vorstehenden des Provinzial-Ausschusses, Erz. Graf v. Wartenleben, sprach der neue Landes- hauptmann seinen Dank aus für die freundliche Be- grüßung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, in gemeinsamer treuer Arbeit mit den Provinzialbehörden das Wohl der Provinz, die ja seine Heimatprovinz sei, nach Kräften zu fördern. An den Einführungsakt schloß sich eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses an.

\*\* Der Verband der Vorschüßvereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt hält am kommenden Montag und Dienstag in den Mauern unserer Stadt seinen 46. Verbands- tag ab. Von nah und fern eilen die Vertreter der dem Verbands angehörigen Vorschüßvereine herbei, um in erster Beratung über Mittel und Wege zu sinnen, wie ein weiterer geistlicher Fortschritt der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften erreicht werden kann; Erfahrungen werden ausgetauscht und von berufener Seite Fingerspitze für eine segens- reiche Arbeit im Interesse der Mitglieder gegeben. Das ist der Zweck des Verbandstages; der Vorschüß- vereine! Möge ihren Verhandlungen ein reicher Erfolg beschieden sein! Mit dem Verbandstage wird gleichzeitig die Feier des 50-jährigen Be- stehens des hiesigen Vorschüß-Vereins stattfinden und zwar wird am Montag abend im „Tivoli“ ein Kommerz mit Abendunterhaltung abgehalten, zu dem die Mitglieder mit ihren Damen herzlich eingeladen sind. Die Versammlungen des Verbandes finden am Montag nachmittag und am Dienstag vormittag in der „Reichskrone“ statt. Eine Festsitzung im „Tivoli“ bildet den Abschluß des Verbandstages.

\*\* (Personalien.) Der Ober-Postschaffner Hünze und der Ober-Vriefträger Schmidt treten in den Ruhestand.

\*\* **Setzt die Wählerlisten ein!** Die Ur- wählerlisten für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten sind nunmehr auch in Merseburg zusammengestellt und werden drei Tage lang am Montag, Dienstag und Mittwoch (4., 5. und 6. Mai) im Magistratsbureau öffentlich zur Einsicht anliegen. Niemand verlaume es, die Listen ein- zusehen. Innerhalb der genannten drei Tage steht es jedem Wähler frei, obwohl die Richtigkeit dieser Listen als auch gegen die Richtigkeit der darin aufgeführten Steuerbeiträge seine Einwendungen bei den im Bureau anwesenden Beamten anzubringen. Einsprüche, welche nach Schluß der Auslegung der Listen eingehen, finden keine Berücksichtigung.

\*\* Fernsprechwesen. Merseburg ist fortan unbeschränkt zum Sprechverkehr mit Nachen, Schwiebelmühl und Solzberg (Rheinl.) zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.

\*\* Volksbibliothek. Vom Monat Mai an ist die städtische Lesehalle samt der Volksbibliothek wieder nur mittags von 11—1/2 Uhr geöffnet. Hoffentlich wird die Bibliothek trotz der kürzeren Aus- gabezeit der Bücher ebenso fleißig benutzt wie im verfloffenen Winterhalbjahr.

\*\* Kunstausstellung im Schloßgarten- salon. Eingegangen ist die 37. Monatsserie des Thüringer Ausstellungsvereins in Weimar mit hervor- ragenden Gemälden von Johann Tillack-Bantow, Carl Müller-Coburg, Professor Charles A. Palmis- Wänden und anderen Künstlern.

S-t. In der von Professor Dr. Kademacher kürzlich in deutscher Uebersetzung herausgegebenen Merseburger Bischofschronik, die in den Buchhandlungen zu haben ist, wird im letzten Kapitel von der Fehde unseres Bischofs Thilo von Trotha mit seinem Vassallen Wilhelm Räder von Neufkirchen erzählt. Bei Colleben nahm Räder im Jahre 1506 mit bewaffneter Hand mit etwa 50 gewappneten Reitern eine bischöfliche Gesandtschaft gefangen und richtete vielen Schaden an, selbst auf die Stadt Merseburg machte er einen Anschlag, indem er beim Kaufentor in die Stadt eindringen wollte, was aber vereitelt wurde. Gegen diesen Feind mußte Bischof Thilo seine Mannschaft anbieten. Schließlich stürzte Räder, als er zur Nacht vom Schloß Mans- feld wegritt, mit seinem Pferd in den tiefen Schloß- graben und kam um, so daß das Hochstift Merseburg von diesem Widerjader befreit war. Der Chronist nennt Räder einen „wütenden, treulosen, trogigen, anmaßenden und verkommenen Feind“. Schon diese Titulatur zeigt, daß er ein gefährdeter Mann war, der mancherlei Schrecken um sich verbreiten haben mag. In der Chronik, der sich einst an den Namen Wilhelm Räder von Neufkirchen knüpfte, hat sich bis in unsere Tage erhalten. Ein aus der Gegend von Neufkirchen gebürtiger Gewährsmann erzählt, daß man in seiner Heimat die Kinder zu sprechen pflegte mit dem Ausruf: „Räder kommt!“

\*\* Die sozialdemokratische Mairfeier ist in unserer Stadt fast spurlos verlaufen. Die Be- teiligung war bedeutend geringer als in den Vor- jahren, insofern wurde auch nirgends auffällig bemerkt, daß die Genossen ihren „Weltfeiertag“ begehen. Im übrigen feierte man nach der alten Schablone. Die Vormittagsversammlung bezug die große Demonstrationsversammlung fand in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ statt, zu der sich etwa 50 meist jüngere Personen eingefunden hatten. Ein Hallischer Genosse erklärte die noch unerfahrenen Zuhörer über die Bedeutung des „Weltfeiertags“ auf. Nachmittags unternahm circa 30 Personen den angelegten Ausflug vom „Torgaten“ aus und abends fand eine sehr gut besuchte Feier in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ statt, die sehr ruhig verlief.

\*\* Städtische Fleischbeschau. Im Monat April 1908 wurden auf dem hiesigen städtischen Fleischbeschauamt untersucht: 90 (im Monat April 1907 78) Kinder und zwar 19 (20) Ochsen, 13 (1) Bullen, 48 (47) Kühe und 10 (10) Ziegen; hiervon wurden 3 (1) auf der Freibank als minderwertig verkauft, 1 (0) der Abdeckerei als unbrauchbar über- wiesen und 56 (59) Organe als unbrauchbar verworfen. Ferner 493 (427) Schweine, hiervon 3/4 (11) Freibank und 59 (32) Organe verworfen. 212 (145) Kälber, hiervon 1 (0) Freibank, 0 (3) Abdeckerei und 4 (2) Organe verworfen. 136 (145) Schafe und 6 (5) Ziegen, hiervon 1 (1/4) Freibank und 31 (35) Organe verworfen. 13 (2) Pferde, hiervon 4 (1) Organe verworfen.

\*\* Vereins- und Vergütungschronik. Ein Extrazugert, ausgeführt von der Stadtapothek, findet in der „Reichskrone“ statt. — Vergütungen veranlassen der Verein ehem. 72er im „Casino“, die Wä- dergesellschaft im „Tivoli“, der Schießklub in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ und der Gesellschaftverein Rühndt im dortigen Gasthof. — Ausflüge un- ternahm der Männer-Turnverein nach Neufkirchen (Kaffeehaus), der Gesangsverein „Fris“ nach Kenna, der Evangelische Arbeiter-Verein nach Wendorf, der Männer-Gesang-Verein „Lora“ nach Neufchau (Schmidts Gasthof) und der Allgemeine Turn- verein nach Räßchen. — Tanzmusik findet im „Fähringer Hof“ hier sowie in Burgliebenau, Schtopau (Gasthof zum Raden), Begwitz (Berggärtle) und Ziegenb. statt.

## Die durstigen Sänger.

Am Damme dort singen die Bögeler,  
Als ob müde sie nie könnten werden;  
Sie singen von Liebe und Sonnenschein,  
Vom erwachenden Frühling auf Erden.

Sie schmettern die Time aus voller Brust  
In empfangliche Ohren und Herzen:  
Erneut sind die Tage der Jugendlust  
Und vergeffen erduldet Schmerzen.

Jetzt haben aus grünendem Zweig geschwind,  
Sie zur Aia hinauf sich geschwungen;  
Man weiß ja, wie Sänge oft dürrig sind,  
Wenn sie lange und eifrig gesungen.

Doch ob sie auch schau'n sich die Augen matt,  
Sie entdecken kein Näßchen zum Trinken;  
Das Vert ist so tief und der Wein so glatt,  
Daß die Hüten umsonst für sie winken.

It niemand, der ihnen hier helfen mag  
Und zum Wasser erleichtert die Wege?  
Wer jemals empfunden des Durstes Plage,  
Der ernstet wohl den Wert solcher Flage.

Sie werden gewißlich recht dankbar sein  
Und die herrlichsten Lieder aufziehen;  
Sie singen dann doppelt so hell und rein,  
Wenn die Ästchen sie können erfrischen. N.

## Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

↳ Burgliebenau, 30. April. Einer ge- meinen Verlesigung durch galizische Arbeiter, wie sie in den Vertrieben der benachbarten Fabriken jetzt vielfach beschäftigt werden, waren kürzlich einige Familien aus Döllnitz angeheft. Mitten im Walde, auf dem Wege von hier nach Döllnitz, wurden die Herren Z. und Fr. von den Fremden angerepelt und beschimpft, ohne daß denen eine Veranlassung dazu gegeben war. Als sich die Beleidigten die Gemeinheit verbat, wurden die Prücheln tätlich und schlugen auf die Spaziergänger ein, nachdem man ihnen die Spazierstöcke abgenommen hatte. Dem einen Herrn wurde ein fast neuer Sommer- palatet gerissen. Da die Angreifer scheinbar nach ihren Messern suchten, ließen sich die Spaziergänger nicht weiter mit ihnen ein und verfolgten sie zur Festsitzung ihrer Mannen. Dieselben konnten denn auch bald ermittelt werden. Man hatte es mit ganz gemeinen Leuten zu tun, von denen der eine Knobby eben erst eine längere Haft verbüßt hatte. Hoffentlich bringt ihn die neue Helbentat wieder etwas ein.

w. Burgliebenau, 30. April. Unter Lehrer Herr Schneider scheidet mit dem heutigen Tage aus unserer Gemeinde, um die Kantorstelle in Brachwitz zu übernehmen. Er hat über 17 Jahre in unserer Gemeinde gewirkt. In Anerkennung seiner treuen Dienste ist ihm von der Gemeinde ein schönes Bild zum Geschenk gemacht worden. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt, so daß die Schule vorläufig von den Lehrern aus Döllnitz ge- halten werden soll.

Die Urnabstimmungen zur Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten sind ausgeführt und liegen  
**am 4., 5. und 6. Mai d. J.**  
 im Magistratsbureau (Rathaus) öffentlich aus.

Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der obengenannten drei Tage im Magistratsbureau zu Protokoll geben oder schriftlich anzeigen.  
 Merseburg, den 30. April 1908.  
**Der Magistrat.**

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 24 Taler.  
**Ettenbutel 5.**  
 Näheres bei Herrn **H. Schmidt**, Markt 12

Wohnung für einzelne Person per sofort zu vermieten und zu beziehen  
**Markt 26.**

Zu vermieten zum 1. 10. 08. od. früherer  
 vermietet. Preis 3, 4, od. 6  
 Rm. mit viel Nebengel. Näheres  
**Unterlantenburg 13.**

Eine Wohnung zu vermieten  
**Mühlberg 2.**  
 Familien-Wohnung, in der Nähe der  
 Dammühle bevorzugt, möglichst bald zu  
 beziehen gesucht. Offerten unter **Wohnung**  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer**  
 per 15. Mai zu vermieten  
**Breitstraße 6.**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
 zu vermieten  
**Oberlantenburg 3.**

**Möbliertes Zimmer**  
 ist sofort zu vermieten  
**Gottliebstr. 34.**

**Möbl. Zimmer mit Pension**  
 zu vermieten  
**Weissenfelsstr. 27.**

1 oder 2 möblierte oder teilweife  
 möblierte  
**Zimmer**  
 zum 1. Juli zu mieten gesucht. Nähe der  
 Papierfabrik bevorzugt. Gest. Angebote mit  
 Preis erbeten unt. **M. B. a. d. Exped. d. Bl.**

**Schlafstellen offen**  
**Neumarkt 76.**

**2 Schlafstellen offen.** Frau Müller,  
 Brieth 4, 1 Et.

**Ca. Restaurant**  
 in großer Industrie und Geschäftslage,  
 gut rentabel, wegen Krankheit der Frau bei  
 7000 Mark Abzahlung zu verkaufen. Gest.  
 Offerten unter **G 700** an Rudolf Woffe,  
 Gera-R., erbeten.

**Fischerei**  
 in einer A. Stadt, seit 24 Jahren im Betriebe,  
 mit massiven Gebäuden, Sarg- und Möbel-  
 magazin, elektrischem Betriebe, 6 Hohlsteinen  
 und guter Kundenschaft fruchtbringend sofort zu  
 verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Bar Geld** verleiht an Jedermann, reelle  
 Vorkasse und schnellste Geldbe-  
 dingung. Interessante Bedingungen. Patent-  
 Provision vom Darlehen. Abzahlung. Bank für  
**C. Gröndler**, Berlin W 8, Friedrich-  
 straße 196.

Mit 1. Hypothek auf Wohnhaus  
**1800 Mark**  
 gesucht. Beste Offerten unter 1800 an  
 die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein guterhaltener Kinderwagen**  
 zu verkaufen  
**Sand 32.**

**Eine neuankommende Ziege mit oder  
 ohne Lamm** ist zu verkaufen  
**Leipz Nr. 7.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe**  
 steht zum Verkauf  
**Trebnitz Nr. 12.**

**Eine Kuh mit Kalb**  
 zu verkaufen  
**Trebnitz Nr. 8.**

**1 Kuh mit dem Kalbe**  
 steht zu verkaufen  
**Groß-Kayna Nr. 17.**

**Kochherd**  
 gebraucht aber gut erhaltener  
 wird zu kaufen gesucht. Offerten mit  
 Preisangabe u. **Verz.** a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

**Rechnungs-  
 Formulare**

ganz, halbe und viertel Bogen hält stets auf  
 Lager und empfiehlt billigt  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
 Merseburg, Delarue 6.

### Kontrollabstempelung ausländischer Lospapiere.

Laut Beschluß des Bundesrats vom 19. März 1908 sind die  
 an den deutschen Börsen zugelassenen ausländischen Lospapiere bis  
 zum 16. Juli 1908 mit einem Kontrollstempel abzustempeln. Zur  
 Abstempelung werden nur solche Lose zugelassen, bei deren Prüfung  
 die bisherige Stempelmarke oder der Stempelaufdruck für nicht  
 gefälscht befunden wird.

Die Abstempelung aller ausländischen Lospapiere ist für jeden  
 Besitzer solcher Lose  
**zur Vermeidung späterer Verluste**  
 unbedingt erforderlich.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, uns die in Frage  
 kommenden Lose baldigt einreichen zu wollen und stehen zur  
 Beantwortung weiterer Anfragen gern zur Verfügung.

### Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

### Southern Pacific Co.

Durch-Frachten und Durch-Konnossemente  
 via New York,  
 Galveston und/oder New-Orleans  
 nach Denver, Salt Lake City, Kansas City, St. Joseph,  
 Omaha etc. nach San Antonio, Austin Houston, Eagle Pass,  
 El Paso, Laredo, Texas, Monterey, Saltillo, San Luis  
 Potosi, Mexico City, Guaymas, Mazatlan, sowie nach anderen  
 Plätzen in

**Texas und Mexico**  
 nach Bluefields, Greytown, Cape Gracias, Nicaragua,  
**Californien,**  
 Honolulu und Japan  
 erteilt und zeichnet zu den vorteilhaftesten Bedingungen

### RUD. FALCK, Hamburg,

Amerika-Haus, Ferdinandstr. 25/27.  
 Filialen in Antwerpen, Paris, Liverpool und London. Ausgabe von  
 Eisenbahn-Billets nach obigen Plätzen, sowie via New York und San  
 Francisco nach Japan, China und Manila mit Dampfern der Pacific  
 Mail S. S. Co. und der Toyosen Kaisha S. S. K. Co.

**Junge Ziege**  
 zu verkaufen  
**Weissenfelsstr. 51.**

**Bruteier**  
 von echten reibunfähigen Italienern sind  
 abzugeben  
**Borwert 28, 1 Et.**

**Arbeiterbude, fast neu,  
 mehrere starke Holzstämme**  
 billig zu verkaufen  
**Strassstraße 18.**

Ein großer vierediger Tisch  
 und ein vierteiliger Beistich  
 zu verkaufen  
**Unterlantenburg 28 I.**

**Fahrrad,**  
 fast neu, Freilauf, freizeitspeicher billig zu  
 verkaufen. Offerten unter **Fahrrad** an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Familiengärten**  
 mit Obstbestand und Weinanbau in ge-  
 schützter Lage eventl. mit Lande sind zu  
 verpachten. Näheres bei  
**C. Henschel, Leunastr. 12.**



**Verzinkte  
 Drahtgeflechte**

kann ich in diesem Jahre so billig wie nie  
 zuvor abgeben. Es ist daher jeden Interessenten  
 zu empfehlen, seinen Bedarf mit mir zu decken

**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwaren-Handl. H. Ritterstr.

**Eine Wohlthat**  
 für schwache schmerzende Augen ist Dr.  
**Entlebs Augenwasser.** (Zettlitz).  
 a. Flasche 50 Pf.  
**Rich. Kupper** Central-Drogerie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Wagner in Merseburg.

**Enteneier**  
 von großen Beking-Enten sind abzugeben  
**Klausenstr. 5.**



**Fahrräder  
 u. Nähmaschinen.**  
 Vertreter:  
**A. Erdmann,**  
 Merseburg, Eisenstraße 4,  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 58.

**Blumen-Pflanzen!**  
 Stiefmütterchen, großblumig, feine  
 Mischung, Bergschneeglöckchen,  
 Lack, Campanula, Nelken, Edelweiss,  
 alle zu billigen Preisen.  
**Fr. Plenge, Gärtneri,**  
 Weissenfelsstr. 54 gegenüber.

**Ba. Luzernejaat Ba.**  
 gibt billig ab  
**Landwirtschaftlicher Konsumverein**  
 Merseburg,  
 C. G. m. b. H.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Sonn-  
 abend von früh 8 Uhr an  
**Speckfuchen.**  
**G. Herzog, Breitestraße 8.**  
 Sonntag früh 8 Uhr

**Speckfuchen.**  
**F. Taube, Dammstraße.**

**Jamen- und Hindergerade so-  
 wie kleinere Anaben-Anzüge werden**  
 anvertriebt  
**Schmalstraße 11.**

Empfehle dem geehrten Publikum meine  
 neuangefertigte  
**Wäscherolle**  
**neuester Konstruktion**  
 zur gefälligen Benützung.  
**E. Götzke, Sirtberg 12.**

### Bandwurm

**Spul- und  
 Madenwürmer**  
 beseitigt gefahr- und schmerzlos  
 ohne Hungertun  
**C. Glase, Halle a. S.**  
 Kleine Klausstraße 6, I.

Zeichen des Lebens sind: Ab-  
 gang von röhrenartigen, blatten Stücken,  
 Schleim, Würmern, Bläse des Gedärms,  
 matter Stuhl, blaue Ringe um die Augen,  
 Abmagerung, Verstopfung, belegte  
 Zunge, Appetitlosigkeit, Gelbfärbung,  
 Abstoßen bei mütter. Fragen, Speichelfluss,  
 Aufquellen eines Knäuels bis zum Knie,  
 Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen,  
 Herzlophen, unregelmäßig. Stuhlgang,  
 Juden am Mastdarm u. in der Nähe,  
 Kollern, wellenförmige Bewegungen und  
 Beschleunigen.

### Gondelfahrt

auf der Saale.  
**Robert Sternberg.**

Wegen Familienfeier bleibt mein  
 Geschäft Montag den 4. Mai von  
 mittags ab

geschlossen.  
**A. Schaaf, Bädermeister.**  
 Donnerstag den  
 7. Mai

**Monats-  
 versammlung**  
 bei Kamerad  
 Sachse.

Zahlreiches Er-  
 scheinen der Ka-  
 meraden notwen-  
 dig.  
**Der Vorstand.**

**Donnerstag den 7. Mai,  
 abends 9 Uhr,**  
 findet in der „Goldenen Angel“ ein

### Vortrag

über die „christlich-nationale Gewerk-  
 schaftsbewegung“

(Referent: Gewerkschaftssekretär **Fr.  
 Baldensch-Gehrdt**) statt.  
 Freunde der Sache sind willkommen.

### Restaurant Schützenhaus.

In den vollständig renovierten Lokalitäten  
**großes humoristisches  
 GesangsKonzert.**

Empfehle  
**ff. Thür. Postbratwürste.**  
 In zahlreichem Verkauf ladet freundlichst ein  
**Karl Stein.**

### Bürgergarten.

Empfehle dem geehrten Publikum meine  
 freundl. Lokalitäten,  
 bei schönem Wetter  
**Garten mit Veranda.**

**ff. Zwiebeln.**  
**Bestgeschmeckte Biere.**  
 Hochachtungsvoll **Jul. Quellmalz.**  
 Ein zuverlässiger

### Hausbursche

wird gesucht in der  
 Buchdruckerei von **Th. Rössner,**  
 Delarue 9.

**Aufwartung**  
 sofort gesucht **Reinhardtstr. 17 II.**

§ Lauchstädt, 1. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung erteilte die Genehmigung zur Unterzeichnung des Konzessionsvertrages wegen Abgabe elektrischer Energie mit Herrn von Helldorff, St. Ulrich. Hierin verpflichtet sich die Stadt während der nächsten 30 Jahre keinem andern Unternehmer die Herrn von Helldorff gemachten Zugeständnisse zu erteilen. Der Preis für Lichtgewebe beträgt 45 Pfg. und für Kraft und gewerbliche Zwecke 18 Pfg. pro Kilowattstunde. Der Stadt wird außerdem auf für Diesbeziehung verbrauchte Kraft ein Rabatt von 20 Prozent gewährt.

§ Schaffstädt, 30. April. Am 1. Mai erfolgt die Beförderung der letzten voranthen Stelle hierseits durch Herrn Lehrer Gierich aus Nimritz (Königs. Sachsen). Damit ist dem der Schulförderung endlich wieder vollständig, so daß keine Klasse mehr vertriebsweise beschaffen zu werden braucht.

§ Freyburg, 29. April. Hier soll eine elektrische Überlandzentrale auf gemeinschaftlicher Grundfläche gegründet werden, und zwar für Freyburg, Laucha und Umgegend. Sie bezweckt, Licht und Kraft billig an ihre Mitglieder abzugeben. Die Stadtverordneten von Laucha haben eine Beteiligung an dem Unternehmen abgelehnt. — Für das Jahr 1908/09 werden hier an Gemeindesteuern 200 Proz. der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 150 Proz. der Staats Einkommensteuer erhoben. Die Beiträge zur Separationskasse betragen 50 Proz. der staatlichen Grundsteuer.

**Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 3. Mai bis 11. Mai 1908.**

**Kessels Theater.** Anfang 7 Uhr: — Sonntag 1/27 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen.“ — Montag: „Das Entführungsgeld.“ — Dienstag: „Bekanntliche Baueskizzen.“ — Mittwoch: „Der Bajazzo.“ — Donnerstag: „Der Waffensammler.“ — Freitag: „Goethes Faust.“ — Samstag: „Die Glocken von Cornetville.“ — Sonntag: „Lobhugler.“ — Montag: „Der Geizhals.“ — Dienstag: „Der eingebildete Kranke.“  
**Altes Theater.** Anfang 1/28 Uhr: — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Vom andern Ufer.“ Abends: „Der Mann

mit den drei Frauen.“ — Montag: „Baron Trenck.“ — Dienstag: „Die Journalisten.“ — Mittwoch: „Der Mann mit den drei Frauen.“ — Donnerstag: „Ein Walzertraum.“ — Freitag: „Freibütling.“ — Samstag: „Die Glocken von Cornetville.“ — Sonntag: nachmittag 3 Uhr: „Die Glocken von Cornetville.“ Abends: „Doctor Klaus.“ — Montag: „Ein Walzertraum.“

**Wetterwarte.**

Vorausichtigliches Wetter am 3. Mai: Ziemlich warmes, wechselnd bewölkttes Wetter mit Regen und stellenweisen Gewittern. — 4. Mai: Eine wesentliche Änderung ist nicht zu erwarten.

**Neueste Nachrichten.**

London, 2. Mai. Aus Madabab wird telegraphiert: In Mozambique wurde Donnerstagabend eine Bombe in den Wagen einer englischen Dame, Mrs. Kennedy, geworfen, in dem diese mit ihrer Tochter spazieren fuhr. Die Bombe explodierte und verletzte die beiden Damen und den Kutscher schwer. Mrs. Kennedy und der Kutscher erlitten ihren Wunden, und Mrs. Kennedy liegt in kritischem Zustande darnieder. Die Leiche der Bombenwerfer war, Mr. Kingsford, der kürzlich von Mafikuta dorthin versetzt war, zu töten. Kingsford hat viele Briefe, die ihn mit dem Tode durch eine Bombe bedrohten, von jungen Burjesen aus Mafikuta erhalten, die über seine scharfen Urteilsprüche ergrimmt sind.

London, 2. Mai. Aus Tokio wird telegraphiert: Der offizielle Bericht über die Katastrophe des Schulkreuzers „Matsushima“, der am Donnerstag infolge einer Explosion mit 300 Mann unterging, von denen 140 gerettet wurden, erklärt, daß die Taucher einen enormen Miß in der Schiffswand entdeckten, und daß das Klüftung zerbrach. Die Leutnanten im Innern des Schiffes verhindern das Fortschaffen vieler Toten, doch konnte die Leiche des Kommandeurs des Kreuzers geborgen werden.

**Gerichtsverhandlungen.**

Unter der Anklage des Mordes. Das Verbrechen gegen Willi Schwarzenstein, der beschuldigt ist, seinen Vater, den Förster Schwarzenstein in Rahmsdorf bei Berlin, in der Nacht vom 22. zum 23. Januar erschossen zu haben, ist jetzt abgeklungen. Die auf Mord lautende Anklage ist dem Beschuldigten schon zugestell.

**Berliner Getreide- und Produktenbericht.**

Berlin, 1. Mai. Im Anschluß an die neuerliche Aufwärtsbewegung an den getreidigen Auslandsbörsen war hier die Tendenz für Weizen und auch für Roggen anfangs fest. Als später die argentinische Wochenansuhr befristet wurde und sich mit Rücksicht auf die wärmere Witterung festeres Angebot zeigte, bröckelten die Preise ab. Dagegen war auf die Aufnahme der Anlieferungen fester. Weizen gedeiht und nur billiger vertäuflich. Roggen per Mai war lebhaftesten Schwankungen unterworfen und hielt sich auf die höchste Aufnahme der Anlieferungen wesentlich höher. Wetter: trüb.

Weizen lot. int. 211,00—214,00 Mt. Mai 215,00 bis 214,50—215,50 Mt., Juli 216,50—216,25—217,75 Mt., Sept. — Mt. Wenig verändert.

Roggen lot. int. 190,00—193,00 Mt. Mai 196,50 bis 196,25—197,00 Mt., Juli 196,50—196,25—197,00 Mt., Sept. — Mt. Watter.

Safer feil 173,00—182,00 Mt., do. mittel 164,00 bis 172,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 169,00 bis 163,00 Mt. Mai 160,25—161,25—161,00 Mt., Juli 166,50—169,00—166,50 Mt., Sept. — Mt. Feil.

Weizen amerik. mit 164,00—167,00 Mt., do. runder 162,00—164,00 Mt. Mai 155,00 Mt., Juli — Mt. Weibaupt.

Waggenmehl Nr. 00 brutto 28,75—28,75 Mt. Weibaupt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,80—26,80 Mt. Mai — Mt., Sept. — Mt. Feil.

Rübsöl lot. — April — Mai 74,00—76,00—75,00—76,00 Mt., Oktober 69,00—69,50 Mt. Feigend.

Getreie int. leicht 149,00—159,00 Mt., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 160,00—172,00 Mt., do. russ. frei Wagen 146,00—150,00 Mt., leichte — schwere — amerikan. — Mt.

Erdlen int. u. russ. Futterw. mitt. 170,00—182,00 Mt., do. do. fein 183,00—200,00 Mt.

Weizenkette groß netto egl. Satz ab Mühle 12,25—12,75 Mt., do. fein netto egl. Satz ab Mühle 12,25—12,75 Mt.

Roggenkette netto ab Mühle egl. Satz 12,25—12,75 Mt.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familiennachrichten.**

**Statt besonderer Anzeige.**  
Donnerstag nachmittag 2 Uhr entfiel laut nach kurzen Leben unsere bergensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Ww. **Rosine Bubam** geb. Fischer in ihrem 81. Lebensjahre (Crepdan, den 30. April 1908). Die **trauernden Hinterbliebenen.** Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

**Statt besonderer Meldung.**  
Nach längerem Leben verfiel heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Geistliche **Julius Zweiling** Braunsdorf, den 1. Mai 1908. Die **trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Montag den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt.  
Telargbe 13 ist eine hübsche Wohnung von Studie, Kammer und Küche für 1 oder 2 Personen zum 1. Juli zu beziehen. \*Mh. Telargbe 9 I

**Ein Gut**  
von 200—300 Morgen wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht, ev. auch einbezahlt. Geht. Offert unt. O 964 an Ann.-Expd. **Mh. Grundr. Halle a. S.** erbeten.  
**Schönes Landhaus,** Stallung, Garten, auf Wunsch 1 Morgen Acker am Haus, 1 Stunde von Mücheln entfernt, für Geschäftsleute passend, sofort zu vermieten. Offerten unter **Landhaus** an die Expd. d. Bl. erbeten.  
**Junger Mann** mit guter Handschrift als Kontorbote gesucht. Mit selbstgeschriebenen Offerten zu melden zwischen 10—12 Uhr vorm. im Kontor der Firma **Grosch & Co.** Mücheln.

Wohnung, Studie, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. Juli bezugsbar **Neumarkt 54.**  
**4 Paar Schuhe** um nur **Mk. 5** werden wegen Anlauf großer Quantitäten für den **Spezialpreis** solange der Vorrat noch reicht abgegeben. **1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe**, braun oder schwarz, Leder, mit Kappen zum schüttern, mit starkem Leder-Boden, angelegt, neueste Schöpfung, femer **1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Mode-Schuhe**, hochleg., ausgefattet, sehr nett u. leichte Tragen, **alle 4 Paar für nur Mk. 5.** Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versand per Nachnahme.  
**Fabrik-Exporthaus**  
**A. Gels, Krakau Nr. 90/15.** Umständlich gehalten oder Geld retour, so mit Mißbilligung auszusprechen.

**In hervorragend schönen Damen-Kleiderstoffen**

empfehle nur letzte Neuheiten in grossstädtischen, reichen Sortimenten als:

<b>Bordürenstoffe</b> für Blusen und Kleider	6 <sup>00</sup> bis 1 <sup>00</sup>
<b>Composeés</b> kariert und uni 100/120 breit	5 <sup>50</sup> bis 2 <sup>50</sup>
<b>Karos mit Streifen</b> in neuesten Mustern 100/120 breit	4 <sup>00</sup> bis 1 <sup>25</sup>
<b>Blusenstoffe u. Kinder-Schotten</b>	3 <sup>00</sup> bis 0 <sup>60</sup>
/90120	
Wohlfleiste Stoffe für Präsent- und Hauskleider von 1 <sup>50</sup> bis 0 <sup>60</sup>	
<b>Alpacas, Mohairs u. Eoliennes</b>	6 <sup>00</sup> bis 1 <sup>25</sup>
in Anti-Streifen 100/125 breit	von 6 <sup>00</sup> bis 1 <sup>25</sup>
<b>Costümes u. Rockstoffe</b>	in engl. Mustern u. □, 130 breit, von 5.50 bis 1.10
<b>Satintache, Cheviot, Serges, Chevrous</b>	in nur bewährten Qualitäten 95/120 breit von 5.00 bis 0.90
<b>Englische Sport-Flanelle für Blusen</b>	70/80 breit 3.00 bis 0.75
<b>Wollmusseline</b> mit und ohne Seide	von 2 <sup>25</sup> bis 0 <sup>75</sup>
<b>Waschstoffe</b> sämtlicher Neuheiten	von 0 <sup>25</sup> Mt. an.

Jch bitte um Beachtung der Schaufenster-Auslagen.  
**Otto Dohkowitz, Merseburg,**  
Entenplan 11.





Zweite Beilage.

Unterrichtswesen.

Die Koedukation, d. h. der gemeinsame Unterricht beider Geschlechter in höheren Schulen, hat in Hessen bereits beträchtlichen Fortschritt gemacht.

Wenn nie in einer Reihe von Einzelfällen die Aufnahme von Mädchen in ihre Anstalten genehmigt haben, so geschah das im Hinblick auf besondere Verhältnisse und nur als eine Vergünstigung angesehen werden, die nur a n a h m e w e i s e zugehört werden konnte.

Demzufolge werden Gesuche von Eltern, die Söhnen und Töchtern die gleiche Bildung geben wollen und um den für Mädchen festgesetzten Schulgeldnachlass (der zweite Theil der Zahl 1/2, jeder folgende die Hälfte des Betrags) eintamen, abschlägig beschieden.

Stenographie-Unterricht an Schulen. Die hiesigen Kollegen von Kiel haben bei der Etatsberatung 1500 Mk. für den Stenographie-Unterricht an den fünf hiesigen höheren Schulen beantragt.

Obligatorische Fortbildungsschulen in Braunschweig. Nach dem „Verl. Neueß. Nachr.“ schreiben sich die hiesigen Behörden dem Vorhaben an, die Fortbildungsschulen über die Möglichkeit der geistlichen Einführung von obligatorischen Fortbildungsschulen in allen Orten mit mehr als 10000 Einwohnern.

Gerichtsverhandlungen. Wegen Verleumdung des Offizierkorps des Dragonerregiments Nr. 22, sowie der eifassigen Vöhrer ist nach einer Verhandlung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Württemberg, der Verurteilung des latifidischen Blattes „Die's Ochs“, der Karikaturist Ziskin zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Spielautomaten. Vom Reichsgericht ist ein Urteil ergangen, durch das der Spielautomat „Imperator“ für ein Glücksspiel erklärt wird. In diefer Beziehung gegen das Urteil eines preussischen Landgerichts eingelegte Revision ist verworfen worden.

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel-Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. sachmännische Auskunft zu geben. Durch rationelle Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige grosse Abschüsse in Rohmaterialien und ferner durch Anfertigung aller neuen künstlerischen Entwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strengste Solidität — Billigste Preise — Weitgehendste Garantie! Transport franko durch eigene Geschirre!

Möbelfabrik C. H. Hauptmann.

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

mittels eines ein wenig hervorragenden Hebels wegeschleift wurde. Je nachdem das 5-Pennigstück in eine von drei bestimmten Oeffnungen oder in eine der vier anderen Oeffnungen fiel, wurde gewonnen oder verloren.

Eine exemplarische Strafe hat die Strafkammer in Bamberg über einen 18-jährigen Glaserlehrling verhängt, der die grösste auf 10000 Mark geschätzte Schaufensterscheibe dem Kutscher eines Glaserbiatens zerkratzt hatte.

Zwei Straftaten rüber haben am Montag vor dem Landgericht des hiesigen Amtsgerichts I in Berlin Angeklagte waren der Kutscher Hermann S o g h e n und der Arbeiter Albert K ö r n e r.

Das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin. Das neue Modell Nr. 4 des Grafen Zeppelin unterscheidet sich von dem Luftschiff Nr. 3 hauptsächlich durch seine größeren Abmessungen und die Verwendung erheblich mehr Motoren.

Vermischtes.

Was die Geschwindigkeit des neuen Ballons anlangt, so hofft Graf Zeppelin sie auf 75 Kilometer pro Stunde zu bringen, während bei den letzten Versuchsfahrten im vorigen Herbst eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern, mit dem Wind eine solche von 80 Kilometern erzielt wurde.

Interessant empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der

Ferner wurden sämtliche Opferkästen erbrosen und jetzt 150 Mark erbeutet. Der Verdacht lenkt sich auf drei Personen, die sich Freitag nachmittag in einem fehr schlechten Automobil hier aufhielten.

Ein Aufsehen erregender Fall von Scheintod hat sich in der englischen Stadt Tonbridge ereignet. Eine Frau namens Mrs. Kanton, Gattin eines Bahnbeamten, wurde nach kurzer Krankheit für tot erklärt und in einen Sarg gelegt.

Einige der Straftaten rüber haben am Montag vor dem Landgericht des hiesigen Amtsgerichts I in Berlin Angeklagte waren der Kutscher Hermann S o g h e n und der Arbeiter Albert K ö r n e r.

Das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin. Das neue Modell Nr. 4 des Grafen Zeppelin unterscheidet sich von dem Luftschiff Nr. 3 hauptsächlich durch seine größeren Abmessungen und die Verwendung erheblich mehr Motoren.

Was die Geschwindigkeit des neuen Ballons anlangt, so hofft Graf Zeppelin sie auf 75 Kilometer pro Stunde zu bringen, während bei den letzten Versuchsfahrten im vorigen Herbst eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern, mit dem Wind eine solche von 80 Kilometern erzielt wurde.

Interessant empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

\* (Räuberischer Überfall auf eine alte Dame.) Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr verfuhr ein arbeitsloser Strauch namens Hans die große Rentiere, Charlotte Gorts in der langen Straße 86 in Berlin niederzuschlagen, und in die Wohnung einzudringen. Als auf ihre Hilferufe Hans bemerkt wurde, bekehrte er sich, rannte U über die Straße in das Haus Nr. 23, wo er ergriffen werden konnte.

\* (Der Teegeiz im deutschen Meer) soll, wie die „Pol.-pol. Korrespondenz“ erzählt, auf Anregung des Kaisers hin noch mehr als bisher gefördert werden. In vielen Kantinen, besonders bei den Große-Regimenten, wird Tee schon lange regelmäßig abgeben und von den Leuten gern getrunken. Die neue Felddien-Ordnung trägt den kaiserlichen Befehlen in diesem Sinne jetzt dahin Rechnung, daß sie die Ausgabe von Tee (neben dem Kaffee) durch die fahrenden Felddivisionen auf langen Märschen als „ration“ bezeichnet. Auch den letzten Statistiken war der Teeverbrauch in Deutschland — mit  $\frac{1}{2}$  Pfund pro Kopf der Bevölkerung (gegen  $\frac{1}{2}$  Pfund in England) — verhältnismäßig sehr niedrig.

\* (Verkauf des historischen Weberhäuschens bei Seban.) Das Haus in Zandern, in dem Napoleon und Blücher nach der Schlacht bei Seban über die Kapitulation der französischen Armee verhandelt, ist jetzt an einen Herrn Jounais, Feldwächter in Zandern, zum Seban, für den Preis von 2200 Fr. verkauft worden. Das Haus — ein kleines, einfaches Landhaus — steht an der Straße, die von Zandern nach Seban führt. Ueber die Umstände des jetzigen Eigentümers verläutet, daß er das baufällige Häuschen wahrscheinlich niederreißen wird.

\* (Ein Deutscher auf einer Expeditionsreise im Innern Brasiliens etc.) Der Neofort Schmidt in Guiton (Mecklenburg) erhielt vom kaiserlich-deutschen Konsulat in Manaus, Staat Amazonas (Brasilien) ein Schreiben, daß sein 31-jähriger Sohn Otto auf einer wissenschaftlichen Expedition im Innern Brasiliens ums Leben gekommen sei; der hoffnungsvolle junge Mann sei von Schiffbruch ertrunken worden.

\* (Die Abgang eines Kommandos des Luftschifferbataillons nach dem Bodehsee.) Ein etwa 100 Mann starkes Kommando des Luftschifferbataillons in Berlin wird Mitte Juni auf die Dauer von etwa zwei Monaten in Metz bei Verdun einziehen, wo beinahe täglich die neue Luftschiff-Expedition in Metz (in Modell Nr. 4) seiner Vollendung entgegengeht. Die Mannschaften werden in Friedrichshagen einquartiert. Mit den Luftschiffen des neuen Luftschiffes wird voraussichtlich Ende Juni begonnen werden. Der Kommandeur des Luftschifferbataillons, Major Groß, wollte in den letzten Tagen zum Besuche beim Grafen Zeppelin, um wegen der geplanten Aufträge die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

\* (Klassenmengen für Schülerinnen.) Der Kaiserin waren, wie der Frankfurter Zeitung geschrieben wird, sehrzeit bei ihrer Anwesenheit in Somburg v. d. S. die Klassenmengen ungleichmäßig, welche die Schülerinnen der Viktoria-Schule trugen. Sie fragte den Direktor der Anstalt, wobei die Bitte kam: Dieser erklärte, er habe die Schülerinnen mit den baretartigen Mützen zuerst in Mannheim gesehen und die Mützen eingeführt, weil sie, besonders

im Winter, eine weit schlichtere praktische Kopfbedeckung als die modernen Hüte wären. Die Kaiserin meinte, die Kinder sähen sehr nett darin aus, sie hätten gemäß auch mehr auf Reinlichkeit und Abreißigkeit der Kleidung. Der Kaiser, der die Unterhaltung angehört hatte, sagte hinzu: „Noch eins ist begehrt worden: durch die Klassenmengen wird der Kopfschmerz gehindert, oder“, fügte er unter Nachdenklichkeit hinzu, „hier oben auf der Saalburg bei Jacobi muß man sagen Kopfschmerz!“

\* (Einrichtung einer Gasmischerin.) Donnerstags morgen wurde die Arbeiterfrau Pauline Scholz aus Grunau auf dem Hofe des Unterfuchungsgefängnisses in Friedrichberg durch den Scharrichter Schwie-Breslau hingegerichtet. Frau Scholz wurde vom Hirscherberger Schwurgericht wegen Giftmordes, begangen an dem bei ihr wohnenden Arbeiter Schäfer, und schwerer Urkundenfälschung zum Tode und drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

\* (Eine verhängnisvolle Explosion.) In Bad Wildungen explodierte in der Villa des Dr. med. Köhler der Kessel der Zentralheizung durch fabrikfähiges Verschulden der den Kessel bedienenden Wädchen. Durch die herumschlagenden Giensteile wurde die stöckig Wirtin aus Sockenbeulen so schwer verletzt, daß sofort der Tod eintrat. Ein anderes Wädchen erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Das Gebäude wurde fast vollständig zerstört. Vier Kinder verunglückten. In einer in der Nähe von Schwabach gelegenen Sandgrube wurden vier Kinder durch abfallende Sandmassen verdrückt. Zwei Kinder, zehnjährig und siebenjährig, sind tot geborgen, zwei Kinder wurden gerettet.



**Beste Anstrichfarbe für Fußböden.**  
**O. Fritze & Co., in Berlin**  
 (Inhaber Lemme).  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

**Der Alleinverkauf**  
 von Bernsteinlackfarben  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- u. Farbenhandlung,  
 18. Burgstrasse 18.  
 Die Radfahrenden von **O. Fritze, Berlin**  
 sind mit  
**blau-weißem Stifft**  
 versehen, was wohl zu beachten ist.  
**Obstschwingen,**  
**Futter-, Spreu- u. Kartoffel-förbe**  
 mit und ohne Bügel, sowie alle anderen Sorten aus Weiden und Rohr liefert jeden Posten schnell und billig.  
**Otto Müller, Nordmaderci,**  
 Merseburg, Johannisstr. 18.

**Kindertwagen**  
 O. Spornwagen, Kuppenwagen, Baby-förbe, Weiseförbe besetzt man direkt von der Fabrik, groß, schön, kindertwagenfabrik nur ein Stück. Song beim Handlegen, weniger ob nur einstück mit 10% Rabatt oder bequeme Zahlungsung die lieber. Julius Dreier, Göttingen 21 8.

**Reparaturen und Auffrischen**  
 von **Beluchtungs- und sonstigen Metal-Gegenständen,** wie vernickeln, verchromen, bronzenieren, polieren u. lackieren besorgt in bester Ausführung zu billigen Preisen  
**A. Dresdner,**  
 Bernsdammhauß,  
 Weisse Mauer 19.

**Holzpanzertafeln**  
 dazugehört und billig bei  
**H. Lehmann, Güterstraße 5.**

# Haben Sie schon Kathreiners Malzkaffee probiert?

## Hat er Ihnen geschmeckt? Wenn nicht — dann haben Sie ihn nicht richtig zubereitet!

Probieren Sie mal eine der neuen Kochvorschriften:

**Einfache Zubereitung (überbrühen):**  
 3 Lot (60 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen und mit 1 Liter kochendem Wasser langsam überbrühen oder auf einer Kaffeemaschine herstellen, genau rote Bohnenkaffee.

**Sparsame Zubereitung (kochen):**  
 2 Lot (40 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen.

**Voll und aromatisch (kochen u. überbrühen):**  
 1 Lot (20 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen oder mit dem durchgeseihten kochenden Malzkaffee 3 gehäufte Kaffeelöffel (12 Gramm) Kaffeebohnen übergießen.

**Mischung von Kathreiners Malzkaffee mit Bohnenkaffee oder mit Kakao:**  
 1 Lot (20 Gramm) ziemlich grob gemahlener Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen oder mit dem durchgeseihten kochenden Malzkaffee 3 gehäufte Kaffeelöffel (12 Gramm) Kakao anrühren.

Gute Milch, möglichst Sahne verwenden.

**Bitte ausschneiden!**

**Techn. Bureau für Vermessungen, Meliorationen, Tiefbau, Gutachten pp.**  
**Curt Kohl,**  
 staatlich geprüfter und beiderseit. Landesmesser und Ingenieur  
 Halle a. S., Leipzigerstraße 76 (Notz. Hof), Fernsprecher 3320,  
 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fachschlagender Arbeiten.

**Billige Schuhwaren**  
 sind im Gebrauch die teuersten. Offiziere nur gute solide Ware zu angemessenen Preisen und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung  
**Schuhwarenhandlung**  
**Max Wirth,**  
 Gotthardstrasse 12.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Keine Wotten mehr!**  
 beim Gebrauch von **Falkonin.**  
**Falkonin** treibt jede Wotte aus. **Falkonin** gerührt die Haut. **Falkonin** riecht angenehm. **Falkonin** ist lauter im Gebrauch. **Falkonin** gehört in jeden Kiebel-Korant. Geht in Baketen zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogerien von **Max Hagen Ww., W. H. Hieslich, H. J. Supper, O. Heberl.**

**1 gebr. Fahrrad**  
 zu verkaufen **Coburgerstraße 19.**

**Ziehung am 15. Mai.**  
**37. Mecklenburgische Pferde-Lotterie**  
 zu Neubrandenburg  
 1210 Gewinne i. W. v. M.  
**66000**  
 Hauptgewinn W. M.  
**9000**  
 Lose à 1 M., 11 für Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra, durch das General-Debit  
**A. C. Kröger, Rostock**  
 und alle durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.  
 In **Merseburg** zu haben:  
**Rich. Selmar, Zig.-Gesch.**

**Zur Saison**  
 empfehle sämtliche **Oel- und Wasserfarben**  
**Fußbodenlackfarben, streichf. Oelfarben, Bernsteinlacke, Ia. Leinölfirnis, Carbolineum, Terpentinöl, Siccativ, Pinsel**  
 alle Sorten und Größen, **Schablonen, neueste Messer, Malerlineale, Leime, Schlemmkreide, Zement, Gips.**  
 Maler erhalten **Extra-Rabatt.**  
**Adler-Drogerie**  
 W. H. Hieslich, Sub Kurt Atzel,  
 Entenplan. Fernsprecher 311. Entenplan.

**„Superior“-Fahrräder**  
 u. Zubehörteile  
 u. alle sonstigen  
 Fahrrad-Zubehörteile  
 werden bei uns  
 in bester Ausführung  
 und zu billigen  
 Preisen geliefert.  
 Mikrowasserschleim, Wasch- u. Wringmaschinen  
 Tenschere u. Waschbretter, Spinnmaschinen  
 u. Fäden, Seile, Galvanis, u. paraffin. Öl, Praxkalk  
**Hans Hartmann, A. G., Eisenach 300**

**Magenleidender**  
 teile ich aus Dankbarkeit gern als unentgeltlich mit, was mich von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden befreit hat.  
**A. H. Sch. Scherzer,**  
 Siedendamm 15, Frankfurt a. M.

**„Schälte“**  
**Apfelfinen**  
 empfiehl  
**Julius Trommer, Unteraltendamm.**

# Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! Chlor zersetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen, jeden Tag neue Freunde. Zu haben bei den Firmen:  
Adler-Drogerie **Wilhelm Kieselich**, Central-Drogerie **Rich Zupper**, Neumarkt-Drogerie **Herrn Emanuel**.

**Patentanwalt Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

Vor Ankauf eines  
**Kinder- oder Sport-Wagens**

lassen Sie sich bitte meine Vorarbeiten vorführen. Große Abschlüsse liegen mich in den Händen, Ihnen enorme Vorteile zu bieten.

**Wilhelm Köhler**,  
H. Ritterstraße,  
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins.

## Preussischer Beamtenverein.

Während der Sommermonate können Kinder von Vereinsmitgliedern gegen Preisermäßigung in den Heilbädern zu Nordsee, Ost, Ost- und Westsee zur Kur aufgenommen werden.

Auskunft erteilt der Vereinsgeschäftsführer General-Kom.-Sekretär **Hegner**.  
Der Vorstand.

**Monats-Versammlung**  
des Gewerksvereins der Schneider u. verw. Berufe (Kirch-Dunker)  
Montag den 4. Mai abends 8 Uhr,  
im „**Ratskeller**“.

**Kranken- und Begräbniskasse.**  
Zu vorliegendem Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen Hilfeleihe zur Seite steht, ist auch Kirchmännern, Schützengilden, Seeligen, Zehrenten u. a. sowie Mägde, Blätterinnen u. dergl. beizutreten gestattet und bestens zu empfehlen. Näheres beim Kassierer **Kleinert**, Dom 14.  
Der Vorstand.

**Verein für Heimatkunde.**  
Montag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
im „**Herzog Christian**“.

1. Vortrag: Nachrichten über den Jahrmarkt auf dem Neumarkt zu Merseburg.  
2. Bericht über Bronzefunde aus Kötzschen u. a. Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Der Gesellschafts-Verein Kunstfeldt**  
ladet zu dem am Sonntag den 3. Mai stattfindenden

**Kränzchen** freundlichst ein.  
Der Vorstand.

**Bäcker-gesellschaft Merseburg.**  
Zu dem am Sonntag den 3. Mai d. 3. von nachm. 3 und abends 8 Uhr ab im „**Tivoli**“ stattfindenden

**Tänzchen** ladet ergebenst ein.  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Iris“.**  
Sonntag den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr.

**Ausflug mit Damen nach Peuna.**  
Dafelbst Tänzchen.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

NB. Bei günstigem Wetter  
**grosses Preisschiessen.**

*h. h. „Lg.“*  
**Stenographie „Stolze-Schrey“.**  
Montag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
wird ein

**Unterrichts-Kursus**  
für Damen und Herren  
im „**Herzog Christian**“ eröffnet.

**Anmeldungen** (auch auf Einzelkurs) bei **Herrn Hoffmann**,  
Weissenfellerstraße 14, oder zu Beginn.

Zu gleicher Zeit beginnt ein Unterricht im  
**Maschinenschreiben.**

Anmeldung bei **Herrn Hecken** jun., Saalstraße 1.  
**Stenographen-Verein „Stolze“.**

Des Verbandtages wegen bleibt unser Geschäft am 5. Mai  
**geschlossen.**

Etwa verkäufte Anmeldungen zur Festtafel bitten wir bis  
Sonntagabend 6 Uhr in unserem Kontor Markt 10 bewirken zu  
wollen. Für später liegt die Liste im „**Tivoli**“ aus.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Möbel.**

**Verlobte**  
kaufen am besten und billigsten  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
sowie einzelne Möbel im ältesten und  
grössten Waren- und Möbel-Haus  
**L. Eichmann**  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstr. (Kaisersäle)  
Halle a. S.

**Möbel.**

**Berger Germania Kakao**  
Beste Marke  
Föfsneck

**„Emmerlinge“**  
**Bester Nährwiedbad!**  
Mit Kreuz Eisens Medaille!  
Preispreis! Gold Medaille!  
In Pak. enth. 10 Stütz = 10 Pf.  
In Kartons enth. 30 Stütz = 30 Pf.  
Zu haben in allen Apotheken  
mittel Geschäften.  
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen!  
Vertreter: **Willi Krause**,  
Merseburg. Tel. 312

**Zerbrochene Gussteile**  
von sämtlichen Maschinen, Scheren und  
Stangen, auch andere Gegenstände aus Gusseisen  
werden unter Garantie der Vollbarkeit  
sander gelöst von  
**Albert Schrader**,  
Schloßmeister, ar. Ecktstraße 6.

**FRITZ Behrens Inh. Bruno Claus**  
**Schirmfabrik**  
an grossen detail  
en detail  
gr. Steinstr. 85, Ecke Neumarkt.  
Dauerhafte Schirme jeder  
Art u. verschied. Preislagen.  
Reparaturen u. Ueberziehen  
prompt. Rabatt-Spar-Verein.

Montag den  
4. Mai, abends  
8 1/2 Uhr, im  
„**Tivoli**“  
**Monats-**  
**Versammlung**  
(Baltungsabend).  
Frauen der  
Mitglieder und  
Gäste, durch solche  
eingeführt, haben freien Zutritt.  
Der Vorstand.



Sonntag den 3. Mai, von abends 8 Uhr  
ab, im „**Caluso**“  
**Abendunterhaltung,**  
ausgeführt von den Gesangs-Quartetten  
Gebr. Henry, Halle a. S., verbunden mit  
**Tänzchen.**

Ehemalige Regimentskameraden, Freunde  
und Gönner der Kriegervereinslade sind  
berzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Evangl. Arbeiter-Verein.**  
Sonntag den 3. Mai er. findet  
unser erster diesjähriger

**Familien-Ausflug**  
nach Abendort statt. Unsere werten  
Mitglieder mit ihren Angehörigen  
möchten sich am Bahnhofsbergang Leich-  
straße nachmittags 2 1/2 Uhr ver-  
sammeln. Abmarsch pünktlich 2 3/4  
Uhr. Fremde unseres Vereins sind  
auch hierzu berzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Schieß-Club**  
Merseburg.  
Sonntag den 3. Mai, von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr ab.

**Tänzchen**  
im Stabiliment „**Kaiser Wilhelmshalle**“,  
wom einladet.  
Der Vorstand.

**M.-G.-V. „Flora“.**  
Sonntag den 3. Mai  
**Ausflug**  
nach **Meuschau**.

Schmieds Hof.  
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an  
**Tänzchen.**  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Burgstaden.**  
Sofort Sonntag von nachmittags ab  
**Mädchentanz**,  
wom ergebenst einladen  
die Jugend  
H. Ehlert.

**Fischerben.**  
Sonntag den 3. d. M., von nachmittags  
3 Uhr an,  
**Jugendball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
die Jugend  
H. Wählan.

**Schkopau.**  
**Gasthof von Raben.**  
Sonntag den 3. Mai, von nachmittags  
3 und abends 8 Uhr an,  
**Ballmusik.**  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Orchester-Vereinigung**,  
J. A. v. Rauchaubach.

**Reichsfrone.**  
Sonntag den 3. Mai,  
abends 8 Uhr,  
**Extra-Konzert**  
ausgeführt von der hiesigen Stadtcapelle,  
mit darauffolgendem  
**Ball**,  
Entree a Person 30 Pf.

**frühe hausfchl. Markt.**  
Ernst Vogel, Rauchfabrikstraße.

Ziehung 9. u. 12. Mai 1908

# Geld-Lotterie

Besten des Vereins, Herzog Ernst-Wald zu Altenburg.

3333 Gewinne zus. Mk.:

<b>45000</b>	1 Hauptgewinn Mark
<b>20000</b>	bar ohne Abzug
<b>5000</b>	2 à 1000
<b>2000</b>	4 à 500
<b>1000</b>	5 à 200
<b>2000</b>	20 à 100
<b>2000</b>	100 à 20
<b>2000</b>	200 à 10
<b>3000</b>	à 3000

Im Ganzen **45000** Mark.

Loose 1 Mk. u. Liste 25 Pf. extra versenden das General-Debit

**Gustav Seiffert**

Lotteriebauk G. m. b. H.

Eisenach

sowie die durch Plakate kan-

nenlichen Verkaufstellen.

in Merseburg zu haben bei: Carl Brendel, Zigaretten-Geschäft, und Rich. Schurz, Kaufmann.

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Distontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

**Annahme von Spareinlagen,**

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-sicherer Tresoranlage.

**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendscheine.**

## Blitzableiter-Anlagen u. -Prüfungen

nach den Vorschriften der Provinz- und Städte-Feuer-Versicherungsgesetz führt gewissenhaft aus

**R. Hetzscholdt, Dachdeckermeister,**

Lindenstraße 1.

Gepflichtet von der Gewerbe-Akademie Arnstadt.

## Besonders billiges Angebot für Schneiderinnen!

in Taill. Val.-Spachtelspitzen, Tressen, Borden, Stückereien und Spachtelinsätzen,

nur beste Qualitäten, empfiehlt so lange Vorrat reicht, zum Teil für die Hälfte des Wertpreises

**A. Günther, Markt 29.**



### PARADE-Fahrräder

sind unbedingt die besten und trotzdem ausserordentlich billig. Haben Sie Bedarf in Fahrrädern u. Fahrradbestandteilen, so fordern Sie meinen Hauptkatalog, der Ihnen kostenlos zugestellt wird, derselbe bietet reichhaltige Auswahl bei allerbilligster Preissetzung.

**A. ROSE, MAGDEBURG.**

### Nähers-Kindervagen Sportwagen

sich unerreicht da und sind tonangebend in der Saison. Das größte Lager am Platze finden Sie im Kinderwagen-Depot von

**Emil Parsche, Merseburg, Neumarkt 14.**

Mitglied des Rabat-Sparvereins.




## Brennabor

Die Kugellager sind gegen Staub und Nässe völlig abgedichtet; sie brauchen nur einmal im Jahre geölt werden.



Preisverzeichniss kostenlos

Vertreter: **Gustav Schwendler, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Merseburg**

### MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.

**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden. Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstrasse 4,** (auch en gros), **Carl Reuber, Oscar Donner, Buchb., Breitestr. 2,** **Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buchb. und Papierhandlung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

**echte Wäsche von Mey & Edlich**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.

Wäsche zum Plätten in und außer dem Hause wird noch angenommen **Braunhaufstraße 1.**

**Älterer Bau- und Möbelfachler** findet sofort dauernde Beschäftigung. **Conrad Malpricht, Bau- und Möbelfacherei, Halleische Strasse.**

### Vereinsbote

geleitet. Meldungen unter **B 100** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann als **Schreiber und Bote** findet sofort Stellung. **Königl. Kreisbauinspektion.**

Eine **Werdende zur Damenschneiderei** wird gesucht. **Richtstraße 5.**

**Tüchtige Verkäuferin** sofort gesucht. **Carl Gürebecher.**

Für Mittwoch und Sonnabend nachmittag wird eine ordentliche ehliche **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Berliner Kursbericht** vom 1. Mai 1908. Mitgeteilt von der **Magdeburger Privat-Bank, Zweigniederlassung Merseburg, am Markt.**

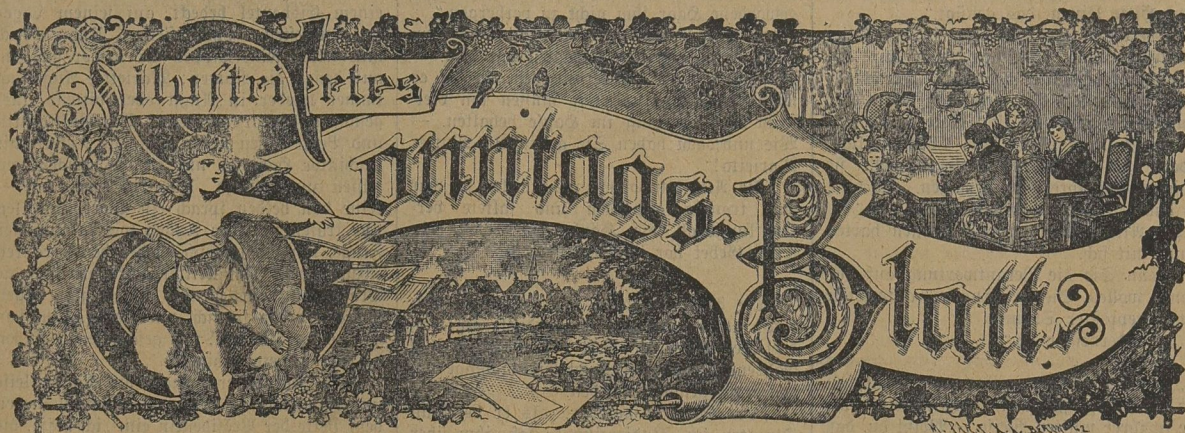
Deutsche Fonds.		
3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	91,20
3	" "	81,60
3 1/2%	Preuß. conj. Staatsanleihe	91,20
3	" "	81,60
3	Bayerische Staats-Anl.	99,50
4	Bayrische Staats-Anl.	99,50
3	Sächs. Staats-Rente	99,50
3 1/2%	Berl. Stadt-Anl.	99,60
4	Halleische Stadt-Anl.	99,60
3 1/2%	Magdeburger Stadt-Anl.	99,60
4	Merseburger	99,60
Ausländische Fonds.		
4 1/2%	Österr. Goldrente	93,70
4	Ungar. Gold-Rente	93,70
4	Kronen-Rente	93,70
3 1/2%	Russ. Gold-Anl. von 94	78,50
4	conj. Anleihe v. 1889	82,10
4 1/2%	Anleihe von 1902	82,10
4 1/2%	" " " " 1905	99,90
4 1/2%	Argentinische Gold-Anl.	93,00
4 1/2%	" " äusser Anl.	93,00
4 1/2%	" " " " von 96	86,75
4 1/2%	Chinesische Anleihe	85,10
5	Chinesische Staats-Anl. v. 95	98,50
5 1/2%	" " " " " " 1902	100,40
5 1/2%	" " " " " " 1905	98,50
4	Schlesische Anl. von 1881/84	48,25
4	conj. Goldrente	37,00
4	Monopol-Anleihe	49,20
4 1/2%	Japanische Anleihe	86,80
4	Rumanische Anl. von 1903	100,75
5	" " " " " " 1905	88,50
Hypotheken-Pfandbriefe.		
4 1/2%	Berl. Hyp.-Pf.-Bdbr. 1915	97,60
4	Deutsche Hyp.-Bdbr. 1917	98,00
4 1/2%	" " " " " " 1916	98,00
4 1/2%	Hamburg. Hyp.-Bdbr. 1916	90,25
4	" " " " " " 1917	97,90
4	Nordb. Gedr.-Bdbr. 1915	97,25
4 1/2%	" " " " " " 1917	97,10
4	Pr.-Bdbr. B.-Pf.-Bdbr. 1917	98,00
4	Schwarzburg 1912	97,40
Ausl. Eisen-Prior.-Obl.		
5	1/2% Analoische Eisenbahn	103,50
Bank-Aktien.		
	Berliner Handels-Ges.	162,10
	Commerz. u. Diskonto-Bank	108,80
	Darmstädter Bank	124,80
	Deutsche Bank	282,50
	Diskonto-Gesellschaft	174,90
	Dresdener Bank	188,40
	Magdeburger Privat-Bank	118,30
	Nationalbank für Deutschland	115,00
	Oesterreichische Credit-Anstalt	115,00
	Preussische Provinzialbank	154,25
	Reichsbank	184,10
	U. Schaaffhausen Banker.	184,10
Bergwerks- und Industrie-Aktien.		
	Dortmunder Union G.	61,50
	Harpener Bergbau	200,50
	Halleische Bergbau	344,00
	Königs- und Lauragütte	209,90
	Ober-Schleif. Eisen. Sebat	106,10
	Rheinl. Eisen. Sebat	184,25
	Rheinl. Stahl	179,00
	Industrie-Gesellsch.	
	Allg. Elektr.-Ges.	216,25
	Chemische Fabrik Budau	192,50
	Hamb.-Am. Paketfabrik	111,00
	Körschbörner Zucker	163,50
	Preussische Bergbau	96,25
	Preussische Eisenbahn-Ges.	129,25

Offiziere ab meinem Lager: **beste Bitterfelder Tonwaren,** als: **Krippen, Schalen, Schweinetröge, Tonröhren,** die, Beiten, **Bogen und Abweige** etc. Ferner bringe meine prima **Portland-Zemente, Steudnitzer Bau- u. Düngerkalke, feinste Zementkalke sowie andere Baumaterialien** in empfehlende Erinnerung und bitte um gütige Aufträge **Carl Siebert, Oberbreite str. 16.** Franco-Lieferung durch eigenes Geheißer wird billigt berechnet.

**Kies- und Sand-Ausbereitung** Bürgergarten, Neues Schützenhaus Einmaligen Kies und Sand von der Hand konnte gelangt in jeder gewünschten Maßstabweite zu Tagespreisen. Ad Lagerplatz leichteste Was- und Abfuhr. **Otto u. Richard Hirschfeld, Baugeschäft, Hirschstr. 19.**

**Kindersportwagen** und **Leiterwagen** in den neuesten modernsten Farben und Hüften, große Auswahl, mit und ohne Verdeck, empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Bretschneider Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstr. 5** Prozent Rabatt bei Barzahlung.

**Grösste Auswahl in Tapeten** neuester Muster empfiehlt billigt **J. Weibgen.** Eine Partie Resten verkaufe weit unter Preis.



No 18.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Neuber in Merseburg.

1908.

\*\*\* Kastell Belcaro. \*\*\*

(Fortsetzung.)

Von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

Nach van Straaten hatte sich erhoben sein, ernster Blick traf die Präsidentin:

„Sie nennen mich hart, gnädige Frau — glauben Sie mir, ich bin es nicht. Aber ich bin auch kein sentimentaler Mensch, der sich durch rasche Gefühlsregungen, auf die oft so wenig zu geben ist, rühren läßt. Wenn Sie wissen, wie schwer Leo sich versündigt hat, so werden Sie auch zugeben, daß eine Buße für solch ein Vergehen zu leisten ist. — Nicht ich lege ihm diese Buße auf, sondern das Schicksal, die Verhältnisse. Jeder muß die Folgen seiner Taten tragen. — Davon können weder Sie noch ich ihn befreien. — Für mich ist Schweigen Pflicht. Ich folge dieser Pflicht und lege die Zukunft in Gottes Hand. — Da haben Sie mein Glaubensbekenntnis. Vielleicht denken auch Sie ferner nachsichtiger über mein Verhalten Ihrem Bruder — und auch Ihnen gegenüber.“

Er verneigte sich ehrfurchtsvoll und geleitete die sichtlich Erregte zur Tür. Dort wandte sie sich noch einmal um und reichte ihm die Hand:

„Ich habe um Verzeihung zu bitten, wenn ich vorschnell in meinem Urtheil war.“

Mit raschen Schritten durcheilte sie den Korridor und öffnete leise die zu Leos Schlafzimmer führende Tür. Sie hatte ihn, nachdem Beate auf van Straatens Anordnung die Stirnwunde gewaschen und verbunden, auf der Chaiselongue ruhend, in ziemlich befriedigendem Zustande verlassen. Und nun, was war das? — Mit irren Augen starrte er ihr entgegen, unruhig bewegten sich die Hände, das vorhin so bleiche Gesicht glühte dunkelrot.

„Erbarmen,“ heulte es angstvoll von seinen Lippen. — „Nimm den Fluch von mir, den Fluch —! O, ich unterliege —!“

„Am Gotteswillen,“ stieß die Präsidentin besträubt hervor, „was ist dir, Leo, liebster Bruder?“

Nun schien er sich wieder zu sammeln, sie zu erkennen.

„Ah du, Konstanze, o verlaß mich nicht wieder,“ bat er, „laß sie nicht mehr zu mir herein, die Schreckliche!“

„Wen soll ich nicht hereinlassen? Wer ist bei dir gewesen?“

„O, weißt du es denn nicht, sahst du ihn nicht, — den Engel der Vergeltung? — Entsetzlich — entsetzlich!“

Er stöhnte laut auf — wieder bekamen

Leo zu nehmen pflegten. Es war dies ein reizendes Plätzchen. Auf einer der vorspringenden Ecken derselben erbaut, von zwei Seiten durch Wände gegen den Wind geschützt, boten die drei durch Pfeiler getrennten Oeffnungen gegen Westen bei Sonnenuntergang den köstlichsten Ausblick über das leicht gewellte Land mit seinen Schlössern, Villen und den in den Duff des Abends sich hüllenden Bergen, die sich in



Masai-Krieger halten einen Kriegsrat ab.

seine Augen den wirren Ausdruck.

„Mein Himmel, er fiebert, er phantasiert,“ rief die Präsidentin händeringend. Dann drückte sie auf die Glocke und bat das eintretende, den Gästen zur Bedienung angewiesene Mädchen, Schwester Beate herbeizuholen.

Diese befand sich mit van Straaten, Mutter Marietta und Felice in dem Pavillon auf der Ringmauer, wo sie nachmittags den

sanften Hebungen übereinander türmen. Alle waren sehr erschrocken, als das Mädchen mit der Meldung von der Präsidentin kam. Beate sprang sogleich auf, dem an sie ergangenen Rufe zu folgen. — Da könnte aber wieder Mutter Mariettas Stimme abwehrend dazwischen:

„Ich verbiete dir noch einmal aufs entschiedenste, zu dem Fremden zu gehen. Genug, daß du ihm die Wunde verbunden



steigert, daß sein Wohlgeruch alle Parfums so weit übertrifft, wie deine Schönheit die aller anderen Frauen. Einmal alle fünf Jahre senden die Bewohner jener Gegend einen Tropfen des kostbaren Nasses in einer winzigen goldenen Schale als Tribut an den Kalifen und man sagt, dieser Tropfen sei

für mich? Bah, das tut der Schweizer Söldner auch und für 2 Studi im Monat. Ich verlange einen anderen Beweis der Liebe."

Wie ein Mann führen alle empor, aber sie senkten die Häupter, als Giovanna fortfuhr: „Wer mir jenes Fläschchen mit Rosenöl bringt, von dem der Händler gesprochen,

schwunden. Giovanna bemerkte nicht einmal sein Zehlen.

Drei Jahre verstrichen. Seit zwei Monaten war Giovanna mit Pstippo verlobt, der zum Obersten im Rat der Vier aufgestiegen war. Man erzählte sich, daß er, der mächtige Mann der Republik, vor dem sogar der Doge heimlich zitterte, wahnsinnig vor Liebe den Boden kisse, den ihr Fuß betreten und daß er jenen Tag für den schönsten halte, an dem Giovanna ihm gesäße, ihre Fingerpitzen mit den Lippen zu berühren.

Eines Tages, als Giovanna über den Marktplatz schritt, drängte sich durch die gassende Menge ein Mann vor. Wie ein Greis sah er aus, vorzeitig gebeugt, das Haar ergraut, das Gesicht gelb, wie jene, die lange Zeit in ungesunden Fiebergegenden leben mußten. Und doch war er noch jung, das sah man an dem Feuer seines Auges, des rechten, des einzigen. Denn das Licht der linken Augenhöhle war erloschen.

„Ich bin Riccardo," sagte er heiser vor Erregung.

Giovanna blieb stehen und sah ihn erkannt an. „Riccardo?" Sie mußte eine Zeit lang nachdenken, ehe sie sich an den Namen erinnerte. „Richtig, Riccardo; ich erinnere mich, dich eine Zeit lang nicht gesehen zu haben. Du siehst schlecht aus. Bist du krank?"

„Nein." Und sich überlitzend fügte er hinzu: „Ich war weit weg, habe Unmensliches erduldet, habe Uebermensliches getan, mein Auge habe ich verloren, meine Gesundheit eingebüßt, aber was liegt daran: Ich habe das Fläschchen."

Und triumphierend hielt er eine kleine weiße Glasphiole in die Höhe.

„Das Fläschchen?" Ein Zug freudiger Erinnerung flog über ihr Gesicht. „Ah, das Fläschchen mit dem Wunderparfüm. Ich erinnere mich. Gib her!"

„Noch nicht, Herrin. Denke an deine Worte. Wer dir das Del bringe, sagtest du, dem wolltest du glauben, daß er dich wirklich liebe."

„Nun gut, ich glaube es dir. Aber jetzt gib her."

Entgeistert starrte er sie an. „Ist das alles?"

Sie sah seine enttäuschte Miene und erriet die Hoffnung, die ihm beseelt hatte. Er hatte wohl geglaubt, daß sie ihn wieder lieben, am Ende gar, daß sie ihn heiraten würde? Das kam ihr so komisch vor, dieser Gedanke, daß sie hell auflassen mußte, ein silbernes, perlendes Lachen, welches die umstehende Menge vor Entzücken ausschauzen ließ, während die Tauben oben auf dem Dache der Markuskirche ihr Gurren vergaßen und lauschten.

Einen Blick noch warf Riccardo auf das schöne Weib, einen Blick des einzigen Auges, das ihm geliebt, dann holte er blitzschnell einen Dolch hervor, ein rascher Stoß und er brach zu ihren Füßen zusammen. Im Fall entglitt das Fläschchen seiner Hand und zerstückelte auf dem Pflaster.

Erkannt hatte Giovanna seinem Tun zugehört; dann, als sie erfaßte, was geschehen, verwandelte sich ihr Erstaunen in Entrüstung.

„Der Ungeheuer," rief sie zornig. „Jetzt hat er richtig das Fläschchen zerbrochen."

Und unbekümmert um das rote Blut, welches sich mit dem Parfüm vermischte, kniete sie nieder und hemmte sich, mit ihrem Schwert die wenigen Tropfen des Wohl-



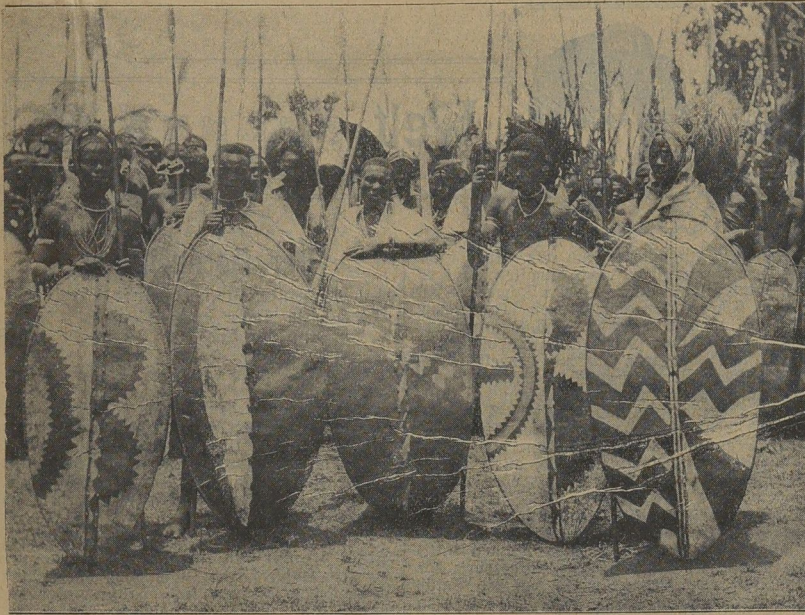
Eine deutsch-chinesische Tänzerin.

ihm mehr wert, als Wagenladungen voll Gold und Edelsteinen."

Diese Worte gingen Giovanna nicht aus dem Kopfe. Wenige Tage später sagte sie zu ihren Freiern: „Ihr behauptet alle, mich zu lieben. Aber das sind nur Worte. Wie wollt ihr es beweisen? Sterben wollt ihr

dem will ich glauben, daß er mich wirklich liebt."

„Du verlangst Unmögliches, Herrin," riefen alle wie aus einem Munde. Nur Riccardo schwieg und setzte Rechte umklammerte krampfhaft den Degenknopf. Am nächsten Tage war er aus Venedig ver-



Masai in Kriegsausrüstung in Deutsch-Ostafrika.

geruchtes aufzufangen, welche die Erde noch nicht aufgesaugt, der Wind noch nicht davon getragen hatte.

Am anderen Morgen erzählte man sich auf dem Ponte Rialto eine unglaubliche Geschichte: Philippo habe der schönen, der einzig schönen Giovanna ihren Ring zurückgefunden und die Verlobung aufgehoben.

#### Das Leben der Masai-Krieger in Deutsch-Ostafrika.

Hat ein Masai-Knabe das zwölfte oder vierzehnte Jahr erreicht, so heißt er „Barnoti“ und begibt sich mit anderen Altersgenossen in den Busch, wo mittelst Pfeilen kleine Vögel geschossen werden, deren Häute, zu einem Kranz vereinigt, um den Kopf getragen werden. Ein abgeschlossenes Leben führen sie jedoch dabei nicht. Sie sind

leicht erkennlich an den langen, von den Schultern zu den Knöcheln herabwallenden, weichen Ledermänteln. Aus dem Barnoti wird ein „Elmoran“, d. i. Krieger. Bis dahin ernährte sich der Knabe von Fleisch, Milch, Vegetabilien. Das hört nun auf. Der Moran oder Elmoran wird nun mit Waffen ausgerüstet, erhält den langen, breitklügeligen Speer, dessen Spitze oft meterlang ist und handbreit. Der Schuh ist  $1\frac{1}{2}$  bis 1,3 m lang, so daß oft nur ein kaum spannenlanger Schaft aus Holz zum Anpassen notwendig ist. Das  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  m lange Schwert ist gegen die Spitze bedeutend verbreitert und läuft nach dem Griff zu ganz schmal aus. Dieser selbst ist ein dünnes, oft mit Leder überzogenes Heft ohne Parierklinge. Die gleichbreite Scheide wird sehr schön aus rotem Leder gearbeitet und mittelst eines Gurtes an der rechten Seite getragen. Der Schild länglich oval mit abgerundeten Spitzen, ist aus Büffel- oder starker Hindschale, mit vernähtem Rand hergestellt, auf welcher das Dittritzwappen, weiß, rot oder

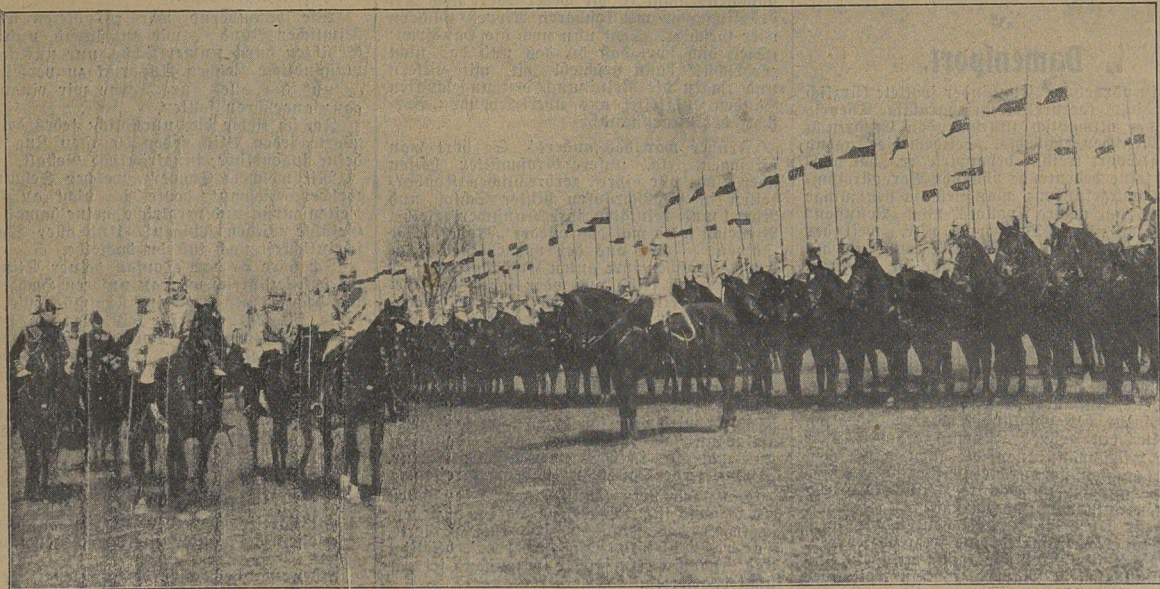
schwarz, in phantastischem Negerstil, in Linien- und Bogenmustern aufgemalt ist. Eine kleine, faustgroße Wurfeule an faum fingerdickem Stiele oder in einem Stück aus Rhinoceroshorn gearbeitet, vollendet die Ausrüstung. Als Schmuck dient ein ums Gesicht gelegter ovaler Streifen aus Haut, in welchem ringsum ganz dicht schwarze Straußfedern genäht sind. Weiße Federn desselben Vogels bilden oft noch sehr hohe Büsche. Um den Hals liegt ein dichter Kranz aus schwarzen Geierfedern. Unter den Knien wird ein eigentümlich weit nach vorn absteigender Schmuck aus den weißen Schmuckhaaren des Kolubusaffen gelegt. Große eisernerne Schellen um die Knöchel, sonderbare Armbänder, zwei stark geschwungene, mit den Spitzen aneinander in spitzem Winkel sich berührende Bogen aus Büffelhorn vollenden den Anzug und Schmuck. Der Moran darf nur Fleisch, Milch und Honig genießen, und zwar abwechselnd während zwölf bis fünfzehn Tagen immer nur Milch oder Fleisch, sei beiden aber Honig. Wenn er von dem einen übergeht, muß er eine Wech- oder Burgierkur durchmachen, und um das zu erreichen, trinkt er mit Blut gemischte Milch. Tabak und berauschende Getränke sind ihm streng verboten. Milch zu kochen, würde als Verbrechen gelten, auch darf Milch und Fleisch nie zusammen in einem Gefäße aufgenommen werden. Auch Fremde dürfen Milch nicht kochen. Vegetabilien würde ein Krieger nicht anrühren, wenn er auch verhungern sollte. Die Mahlzeiten nehmen sie ableits und möglichst unbeachtet ein. Deswegen findet man auch ihre Kräfte immer an den bedrohten Grenzorten. Die Raubzüge zur Erbeutung von Vieh unternehmen die Krieger gewissermaßen zum Zeitvertreib, dieselben dauern oft sehr lange und werden auf sehr weite Strecken hin unternommen. Zum Teil ist die Veranlassung einem zum Heiraten notwendigen Bestand an Vieh zusammenzutreiben.

#### Eine deutsch-chinesische Tänzerin.

Im Lustspielhaus zu Berlin erregt eine Tänzerin, Frau Mabel Man-Yong, jetzt berechtigtes Aufsehen. Die Dame, welche von deutschen, in China lebenden Eltern abstammt, übt die Tanzkunst in neuartiger Form aus, die überaus grazios wirkt.

#### Der Prinz und die Prinzessin von Wales in Deutschland.

Die Deutscher Kürassiere hatten jüngst die Ehre, vor ihrem Chef, dem Prinzen von Wales zu exerzieren und in Parade zu stehen. Der Prinz war mit seiner Gemahlin von England herüber gekommen und hielt die Befichtigung unter großer Beteiligung der rheinischen Bevölkerung ab. Nach Schluß der Festlichkeiten fuhr das englische Thronfolgerpaar über Köln nach Paris.



Der Prinz von Wales reitet die Front seines Regiments, der Deutscher Kürassiere, ab.



## Das Mutterherz.

Es ist ein Kind wie tausend sind  
Und dennoch glaubte sie fest,  
Dass sich kein schön'eres als ihr Kind  
Auf Erden finden läßt.  
Und widerpricht du nur im Scherz,  
So großt sie ernstlich dir.  
Du bist, o gold'nes Mutterherz,  
Der Menschheit höchste Bier.

Zum Wildfang wächst der Bub heran  
Und macht ihr viel Verdruß,  
Dass sie — weiß sie nicht anders kann —  
Ihn schelten, strafen muß.  
Doch vor der Welt gibst's allerwärts  
Kein artigeres Kind.  
O liebes, gold'nes Mutterherz,  
Wie bist du gut und — blind!

Der Jüngling flieht das Elternhaus,  
Macht manchen losen Streich;  
Die Mutter gleicht's im stillen aus.  
Mit Not — sie ist nicht reich.  
Droht ihm Gefahr, — trotz jedem Schmerz  
Wie strecket sie für ihn!  
Du liebes, gold'nes Mutterherz,  
Wie bist du stark und fähig!

Und aus dem Jüngling wird ein Mann.  
Ein Mann von edlem Holz,  
Wie ist die alte Mutter dann  
Auf ihren Sohn zu stolz.  
Wie hebt sie selig himmelwärts  
Für ihres Enkelkind!  
Du treues, gold'nes Mutterherz,  
Wie bist du lieb und kind!

Das Mutterherz berechnet nicht,  
Es folgt nur dem Gefühl.  
Ein Leitstern ist's zu Recht und Pflicht  
Dem Kind im Weltgewühl.  
O tränk' es nie, mach' nie ihm Schmerz!  
So geht's auch dann dir an,  
Wenn's teure, gold'nes Mutterherz  
In kühl'rer Erde ruht!

## Damenport.

Ein vornehmer Engländer spottete kürzlich über die vielverbreitete griesgrämige Theorie von der allmählich zunehmenden Entartung des Menschengeschlechts. Seitdem die Jugend eifrig Sport treibt, behauptete er, hat vielmehr eine bedeutende physische Vervollkommenung stattgefunden; man sieht ja heutzutage eine Menge wahre Apollos! Von „Venussen“ sprach er nicht. Doch wohl nur, weil der Frauenport weit jüngeren Datums ist als der der Männer. Wie lange ist es denn her, daß man das Schlitzenhulaufen nicht mehr mit dem schrecklichen Scheltwort „unweiblich“ brandmarkt! Und gar das Radfahren verdammen noch heute manche ältere Damen! Aber Fortschritte haben seit ca. zwanzig Jahren auch die jungen Mädchen und Frauen gemacht, wenn auch nicht so unterschiedene, auffällige, wie die Männer. Hat doch sogar der Engländer Warrvat-Watson kürzlich ein großes Kamento erhoben über seine Landsmänninnen, die allzu männlichen Sport treiben, sich durch einseitige, übermäßige Anstrengungen ungeschickte, eckige Körperformen antun und burchikofos, ja ferkhaft werden. Aber die Damen, denken wir, werden früher oder später eine spezielle Körpergymnastik für ihren Gebrauch erfinden, und jedenfalls schiebt Warrvat-Watson weit über das Ziel hinaus, wenn er seinen Landsmänninnen die Frauen der Vergangenheit als nachahmungswürdiges Beispiel vorhält.

Trotz aller Answidige, trotz aller Übelstände, die dem Frauensport noch anhaften, läßt es sich nicht leugnen, daß unsere Damen es zu einem höheren Durchschnitt von körperlichem Wohlbefinden, Kraft und Schönheit gebracht haben, als ihre Groß- und Urgroßmütter. Jedenfalls aber darf man nie vergessen, daß körperliche Bewegung die Tätigkeit der Atmungsorgane und den Kreislauf des Blutes beschleunigt (um das Doppelte, Dreifache, ja noch mehr), daß mehr schädliche Stoffe aus dem Organismus ausgeschieden und mehr Sauerstoff aufgenommen wird, alles Dinge, die für den Lebensprozeß von ebenso heilsamer wie entscheidender Wichtigkeit sind. Durch eine solche Beschleunigung des Stoffwechsels wird überflüssiges Fett, das namentlich ältere Damen, aber auch Damen mittleren Alters so sehr einstellt, aufgezehrt; der Brustkasten erweitert sich, so daß die Taille schlanker erscheint; Arme und Beine werden muskulöser, Lippen und Wangen röter — kurz, die ganze Körperbildung wird schöner, schlanker, runder, die Bewegungen sicherer, eleganter, anmutiger.

## Scherben.

„Scherben bringen Glück!“ heißt es im Volksmund. Daß die Hausfrauen nach dieser Richtung nicht zum Übermaß neigen, steht im allgemeinen fest. Denn sie werden allemal ärgerlich, wenn irgend etwas zerbrochen wird. Sehr oft will es noch das Schicksal, daß es unerfessliche Andenken sind, die schon seit vorväterzeiten der Familie gehören. Die arme Hausfrau ächzet es sehr, wenn sie ihr mühsam erpartes Geld für Ergänzungen verwenden muß.

Ein Recht, den Diensthoten zum Ersatz anzuhaltend, sobald der Schaden nicht in höher Abicht angerichtet wurde, besteht nicht. Und wenn wir gerecht sein wollen, so dürfen wir auch nicht allzu streng mit dem Mädchen ins Gericht gehen. Aus einfachen Verhältnissen stammend, ahnt es oft weder Wert noch Art des Unquats mit kostbaren Nippes, Gläsern oder Geschirr. Sagt nun noch die Hausfrau: „Sieh dich vor, daß du das und das nicht zerbrichst!“ dann geschieht oft mit Zittern und Zagen die Reinigung, den ungeschickten Händen entgleitet aus übertriebener „Vorsicht“ der Gegenstand!

Früher war das anders! So hört man oft sagen. Ja, unsere Großmütter hatten aber auch alle ihre zerbrechlichen Kostbarkeiten in Glaschränken hinter Schloß und Riegel und reinigten ihre Kunsterke selbst. Vielleicht wird mal das wieder „Mode“. Die Damen — selbst aus den vornehmsten Häusern — wuschen ihre guten Kristallgläser nach Geschäften selbst aus oder lassen das Geschirr nach einem Zeit doch in ihrer Gegenwart reinigen. Eine gute Hausfrau soll auch heutzutage ihren „Staub“ selbst wischen. Alte Handschuhe wuschen trefflich die Hände. Wenn eine erwachsene Tochter im Hause ist, so wird sie wohl mit Vergnügen die Mutter unterstützen. Zerbricht man selber einen Gegenstand, so wird man sich lange nicht so ärgern, als wenn das Mädchen es tut, — das liegt nun mal so in der menschlichen Natur. Darum liebe Hausfrau: selber zugreifen.

Man soll nur dann einem Diensthoten etwas Geld für zerbrochene Sachen abgeben, wenn er das Malheur, das ihm passierte, verheimlichte, die Scherben beiseite und behauptet, ein solcher Gegenstand sei gar nicht dagewesen.

## Der Hochzeitstag.

Aus den Aufzeichnungen eines Ehemannes.

Heute ist unser Hochzeitstag.  
Entfinnst du dich des Tages vor fünf Jahren?  
Wir steht er so klar und deutlich vor der Seele.

Ich habe ihn den ganzen Tag nicht aus den Gedanken verlieren können von dem Augenblicke an, als ich heute früh erwachte. Schon am Morgen hotten wir beide alle Hände voll geschäftiger Arbeit. Du legtest die letzte Hand an deinen Anzug und ich schmückte die Zimmer.

Von Zeit zu Zeit kamst du aus deiner Stube zu mir hin, schlagnst die Arme um meinen Hals, küßtest mich oder sahest mich nur zärtlich an und ließst dann wieder davon. Aus deinem irahelnden Blick, der Art und Weise, wie du mir die Hand drücktest, verstand ich, was du fühltest, was du dachtest, was du erwartetest. Für mich war etwas Neues an dir, etwas Bezauberndes, aleichsam Verklärtes in deinem Blick. Du schienst unruhig, beherrschtest dich aber. Ich durfte nicht in dein Zimmer kommen, wo du dich ankleiden solltest. Aber wenn die Tür sich öffnete, erblickte ich einen Schimmer von weißer Seide und lustigem Lächeln.

Du stürtesten verschämt, aleichsam mit einer leisen Hindertuna auf das, was wir beide dachten: „Du mußt warten, mein Geliebter — noch nicht!“ Und dann bargst du dein Antlitz an meiner Brust.  
Dann leatest du dein Brautkleid an und die Gäste sinesen an zu kommen.

Vor der Trauung reißt dir mich herein, um mir Lebewohl zu sagen und mich zu versichern, daß du mich liebst, obwohl du es die andern nicht sehen lassen wolltest. Und wir verabredeten uns, im Beisein der Gäste unsere Liebe zu verbergen, keinen Händedruck, nicht einmal einen Blick zu wechseln, wenn jemand zuseen war.

Wie bezaubernd war es, dieser unier heimlicher Bund — wie entzückend, unieren Gefühnlid durch unmerkliche, nur uns selbst verständliche Zeichen Ausdruck zu verleihen, — und das alles kurz, bevor wir einander ganz angehören sollten.

Ja, ich liebte dich unendlich; jedes deiner Worte, jeden Blick, jeden kleinsten Zug und deine jugendliche, jugenfräuliche Gestalt.

Mit welchem Schmerz, welcher Sehnsucht welcher Sehnt mich nicht an jene Zeiten zurück und vergleiche meine damaligen Gefühle mit den jetzigen! Und aller Wahrheitsliebe nach tust du daselbe.

Ich höre es dem Tonsall deiner Stimme an, daß du, aleich mir, an unieren Hochzeitstag dachtest, als du beim Frühstück wie zufällig fraatest, was für ein Tag es heute sei? Ich antwortete: „Der sechste November.“ Und du wiederholtest: „Der sechste November!“

Und dachtest du daran, so verließ dich der Gedanke wohl den ganzen Tag hindurch nicht wieder, und du stelltest dir vielleicht schaudernd vor, wie langweilig und einformig der Abend werden würde.

Und dann machtest du bei Tisch den Vorichlaa, ob wir am Abend nicht auf den Wohlthatigkeitsball gehen wollten, und wir beschloßen, des „guten Zwecks“ wegen hinaugehen.

Aber war es auch des „guten Zwecks“ wegen, daß du dein Brautkleid anzogest und eine Hölle an deine Brust decktest, genau, so wie du sie damals vor fünf Jahren getragen?



Ich empfand ein unfagbares Mitleid mit dir, in mit uns beiden. Vielleicht liegt der Fehler doch auch an mir, sagte ich mir, sagte ich mir selber.

Schon unterwegs, auf dem Weg zum Ball, sprachen wir leichter mit einander. Wir waren beide fröhlich, und in fast heiterer Stimmung traten wir Arm in Arm in den Festsaal.

Man sah uns an, und ich hörte, daß man uns „ein glückliches Paar“ nannte.

Das freute mich und ich geriet in etne gute Laune, und voller Unbefangenheit gingen wir von einem Zimmer in das andere. Ich veraltich dich mit den anderen Damen, und dein Aussehen und deine Kleidung waren feiner und schöner als die ihren. Auch du schienst froh und glücklich zu sein.

Wenn die Musik spielte, mußten wir uns zu einander beugen, um zu hören, was wir saaten. Wir sagten wohl eigentlich nichts von Bedeutung, aber in deiner Stimme lag Zärtlichkeit und deine Augen strahlten.

Überall sah man uns an und glaubte offenbar, daß wir glücklich seien. Und waren wir es denn etwa nicht? Wir sprachen nicht davon, daß unser Hochzeitstag sei, wir dachten beide daran, und wir wußten, daß wir daran dachten. Das untertrich gleichsam alles, was wir sagten und taten.

Ich forderte dich zu einem Tanz auf, und wir tanzten mit einander. Und dann sahen wir da und sahen den tanzenden Paaren zu und suchten zu erraten, welche vor ihnen verlobt seien. Das interessierte uns. Und nach der Französisch traten wir sowie alle die anderen „Aunen“ an das Buffet, und ich fragte, was ich dir anbieten dürfte, und du batest mich, ganz nach meinem Geschmack zu wählen. Da bestellte ich Champagner, und es war, als sollten wir unseren ersten Hochzeitstag trinken, und als wir mit einander anstießen, wechselten wir einen warmen Blick, das Feuer, das so lange halb erstickt unter der Asche gelegen hatte, flammte von neuem auf.

Es ist also noch nicht ganz erloschen! Nun sind wir zu Hause. Ich höre, wie du dich im Zimmer nebenan bewegst. Eben auckst du zur Tür herein und fragst, ob ich noch nicht bald zu dir käme. „Na, nun komme ich gleich.“ Ich glaube beinahe, ich liebe dich wieder so wie damals.

## Vom Zartgefühl.

Jeder der vielen Bestandteile, aus denen sich die Nächstenliebe und als deren reifste Frucht das Zartgefühl zusammensetzt, kann, wenn er nicht sorgsam behütet und in seinen Grenzen scharf und klar festgehalten wird, leicht in ein für den hohen Begriff Mensch erniedrigendes Gegenteil umschlagen. Nichts ist schöner als die Bescheidenheit — wo aber Annahmung und unversöhnliches Wesen ihr entgegentreten, muß schnell der Stolz, die Unnahbarkeit sich an ihre Stelle setzen, wenn nicht das, was bisher als Bescheidenheit erschien, zur lächerlichen Unterwürfigkeit werden soll. Friedrich Nietzsche sagt einmal, man solle sich hüten vor Menschen, die keine Achtung vor dem Persönlichen besitzen. Sei man aber gezwungen, mit ihnen umzugehen, so müsse man ihnen zuvor die Handschellen der Konvenienz anlegen. Und damit gibt der Philosoph uns die allerbeste Erklärung des Begriffs Zartgefühl: Zartgefühl ist die Achtung vor dem Persönlichen im Nebenmenschen.

Wie wir diese Achtung unsern Nächsten gegenüber betätigen? Das ist ein lauges, vielumfassendes und viel, viel schwierigeres Kapitel, als man es gemeinlich sich vorstellt. Bedeutungsvoll für die Beantwortung dieser Frage ist vor allem der Umstand, daß der Besitzende und Machthaber, wenn er das höchste Ziel seiner menschlichen Vollenbung erreichen will, sie sich viel häufiger vorlegen muß, als der Arme und Machtlose. Vielleicht wird er nie damit fertig werden, wenn ihm die Natur nicht mit auf den Weg die Güte gegeben hat, jene Eigenschaft, die nur wirklich großen Menschen zu eigen ist und die

sich so sehr unterscheidet von der Gutmütigkeit des Schwachen, welche ihm und andern gegenüber leicht verderblich werden kann. So zum Beispiel Kindern gegenüber, die ja selbst nur in den seltensten Fällen zartfühlend sind und damit abermals den Beweis liefern, daß das Zartgefühl ein Ergebnis langer und sorgfältiger Erziehung ist.

Wäre es nicht fann und muß sogar das Zartgefühl eine andere, sehr hochstehende Tugend, die Wahrhaftigkeit, zum Schweigen bringen. Denn mit vollem Recht würde man den gefühllos nennen, der, bei einem kranken, elenden Menschen eintretend, ausriefe: „Um Gotteswillen, sehen Sie schlecht aus!“ Obwohl er doch nur die Wahrheit sagt.

Und da das Kamäleon auch für die unnenbar zahlreichen Schwächen des inneren Menschen gilt, so ist die Übung des Zartgefühls wahrlich nicht leicht.

Wenn zwei Menschen den Bund fürs Leben eingegangen sind, hört man oft sagen: „Zuerst konnten sie gar nicht recht mit einander auskommen, aber jetzt geht's schon besser, sie haben sich ineinander gefunden.“ Die das aussprechen, ahnen kaum, welche eine profunde Weisheit sie mit diesem „sie haben sich ineinander gefunden“ neu entdeckt haben. Dieses „Sichineinanderfinden“ ist das Geheimnis aller menschlichen Gesellschaft und Geselligkeit. Und es heißt im Grunde genommen nichts anderes als: das Zartgefühl hat sie allmählich gelehrt, ihren Egoismus derartig einzuschränken, daß sie sich gegenseitig nicht mehr oder doch nur noch selten wehe tun. Wenn es in Schillers Glade heißt: „Die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben“, so besteht diese von dem zu einander reizenden Drang der Leidenschaft nicht mehr unterkühlte Liebe zum großen Teile aus dem Zartgefühl, das uns gewisse, den andern beeinträchtigende Gemohnheiten aufzubeheben heißt und obendrein eine tatkräftige Anteilnahme an dem Wohl und Wehe des andern von uns fordert.

Wo aber ist nun die dem Zartgefühl gezoene Grenze?

Wenn die Menschen nicht so sehr unterschieden wären in solche, die Kraft und andere, welche Güte besitzen, so wäre die Grenze für das Zartgefühl leichter zu bestimmen. Leider ist es nur zu wahr, daß diejenigen, welche sich im Besitz solcher köstlicher Eigenschaft befinden, von ihren Mitmenschen oft in schamloser Weise ausgenutzt und mißbraucht werden. Man bewundert sie wohl, aber oft ist auch das nicht einmal der Fall, und der Zartfühlende wird verpöthet und verhöhnt. Sich dadurch zur Höhe zu begehren zu lassen, wäre so falsch, als wollte man unter nackten und den Europäer verlassenden Wilden nun auch schnell seine Kleider ausziehen. In solchen Situationen ist es gut, sich mit einem Ausblick in die Zukunft den Augenblick zu vergegenwärtigen, wo die Nohen und seelisch schädlichen so sehr in der Minderzahl sein werden, daß sie den Bekennern des Zartgefühls nichts mehr anhaben können, sondern sich ihnen fügen müssen.

Die Grenze indessen, über die hinaus kraftvolle Abwehr notwendig wird, bestimmen wir selbst am besten, indem wir die uns gegenüberstehende Person betrachten; es gibt arme Menschen, denen — wie Blumen, die lange im finstern Keller gestanden haben, nur Sonne — nur Güte nottut. Es leben aber auch andere, die das wild blutgierige Faunrecht einer vergangenen Zeit mit in unsere Tage hinübergeworren zu haben scheinen, die einen jeden mit den Waffen ihrer Rücksichtslosigkeit bedrohen, um Vorteile für sich zu erpressen — solchen Individuen trete man gepanzert mit Unnachgiebigkeit und Härte gegenüber! Und wenn selbst die Kraft zu solchem Vorgehen fehlt, der rufe die andern auf zur Hilfe!

## Gesundheitspflege.

Über die Verdauung der alten Leute haben Prof. Dr. Schlenger und Dr. Neumann (Wiener M. Woch.) Untersuchungen angestellt. Aus diesen geht hervor, daß im Alter acraüchertes, halbrohes Fleisch schlecht ver-

trauen wird. Was die Darreichung von Fett, Mehl- und Zuderarten anbelangt, so konnte bezüglich der Verdauung bei jungen und alten Leuten ein Unterschied nicht festgestellt werden. Kartoffeln wurden sogar von alten Leuten besser vertragen als von jungen.

Für die Anwendung der Abführmittel stellt Penzoldt folgende beachtenswerten Grundsätze auf: 1. der häufigere Gebrauch der Abführmittel soll nur zugelassen werden, wenn die diätetischen Maßregeln erfolglos gewesen sind; 2. eine anhaltende Anwendung der Abführmittel ist, wenn irgend möglich, zu vermeiden; 3. sollte auf andere Weise durchaus kein regelmäßiger Stuhl zu erzielen sein, so soll man wenigstens mit den Abführmitteln wechseln; 4. auf die Dauer sind große Gaben, insbesondere natürlich von drastischen, den Darm reizenden Mitteln, zu vermeiden; 5. weder zu vorübergehender, noch dauernder Darreichung sind die meisten Mittel geeignet, bei welchen der Abführwirkung regelmäßige eine Stuhlverhaltung nachfolgt; 6. besonders zu anhaltendem Gebrauch sind nur Mittel geeignet, welche ohne Schmerz reichliche, breiige, nicht spärliche, wässrige Entleerungen zur Folge haben.

## Verwendung von Brotreister.

Großwärtchen hat schlechte Zähne; sie kann die Änden vom Schwarzbrot nicht zerkleinern und so schneidet sie sie ab. Da hat sich nun ein ganzer Beutel trodrenen Brotes angesammelt. Aber was tut man damit? Man kann doch nicht so oft Brotsuppe kochen! So hat sich schon manne Hausfrau gefragt, und einige Rezepte zur Verwendung von Brotreisten dürften deshalb auch willkommen sein.

Zuerst sei darauf hingewiesen, daß man die Brotsuppe auf mannigfache Art kochen kann, so daß es einer Hausfrau doch möglich sein dürfte, sie in veränderter Gestalt öfter einmal dem Menu einzuschmuggeln. Die einfachste Art ist die:

Wasserbrotsuppe: Man bringt das am Abend zuvor in Wasser eingeweichte Brot mit reichlich Wasser, einer Zimmetrinde, ein paar Stücken Zitronenschale und zwei bis vier Gemürznelken zum Feuer, läßt es weichkochen, schlägt es durch ein Sieb, verdünnt es mit Milch bis zur gemüthigten Konsistenz, tut ein gutes Stück Butter und nach Bedarf Salz und Zuder hinzu und läßt es mit einer Prise Weinstein noch einmal aufkochen.

Wasserbrotsuppe mit Apfel: wird wie die erste gekocht, nur daß man etwas weniger Brot nimmt, dafür einen Suppenteller voll zerhackter Apfel hinzusetzt, die nur vom Sieb, der Milie und etwaigen schlechten Stellen befreit sind. Nachdem man die Zutaten weich gekocht und durch ein Sieb geschlagen hat, läßt man die Suppe mit Salz, Zuder und etwas Butter noch einmal aufkochen, läßt sie mit einigen Eiern ab und gibt sie mit gerösteten Semmelbröckchen zur Tafel.

Brotsuppe mit Bier oder Wein. Dem Bier oder Wein (Apfelwein eignet sich sehr gut dazu) setzt man etwas Wasser zu und kocht die Mischung mit eingeweichtem oder geriebenem Brot unter Beifügung von Zimmet und Zitronenschale, — der Bieruppe kann man nach Belieben auch einen Kaffeelöffel Stämmelkorn hinzusetzen, — bis eine feimige Suppe entsteht. Nach dem Durchsieben wird sie wie gewöhnlich mit Zuder und Salz abgeschmeckt, mit einer guten Prise geriebenem Ingwer vermischt und nach dem Aufkochen mit Eibotteln abgezogen. Viele lieben Korinthien daran; diese müssen einen Augenblick aufkochen oder wenigstens eine kurze Zeit in der heißen Suppe brühen. — Schließlich kann man auch noch:

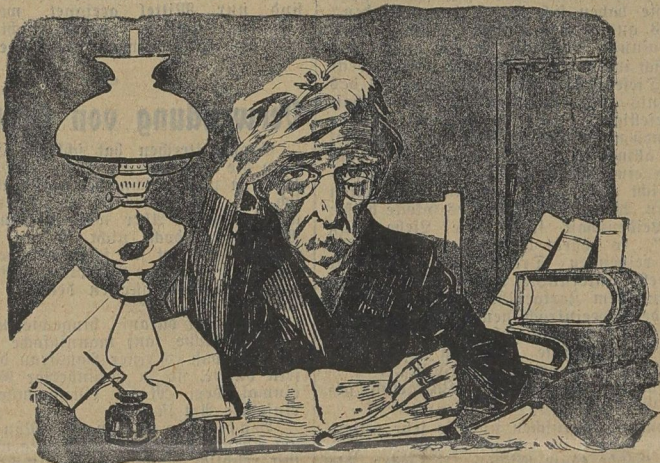
Buttermilchbrotsuppe kochen. Das Rezept ist dasselbe wie zur ersten Wasserbrotsuppe, nur daß Buttermilch statt der süßen Milch hinzugesetzt wird. Die Buttermilch wird mit etwas Mehl vermischt, weil sie sonst beim Aufkochen gerinnen würde, und heiß an die Suppe getan. Auch dieser Suppe kann man Korinthien, Rosinen oder gekochte Backpflaumen hinzusetzen.

Sehr mannigfaltig ist die Verwendung von Brot zu Mehlspeisen, Puddings usw.



**Zufall oder Bestimmung.** Die Prinzessin Charlotte von Preußen hatte eine Schweizerin, Madame Wildermuth, zur Erzieherin. Um eine ihr zugefallene Erbschaft zu erheben, reist diese in die Schweiz, und nach ihrer Rückkunft zeigt sie ihrer jungen Gebieterin einige Schmucksachen, die ihr bei der Teilung zugefallen waren. „Das ist ein recht alter Ring“, meint die Prinzessin, auf einen kleinen göttlich geschnittenen Ring deutend und ihn an den Finger steckend, „er hat etwas Besonderes, nicht wie ein alter Talisman an.“ — Sie will den Ring zurückgeben, er geht aber nicht vom Finger. — „Da hätte ich fast Lust, ihn zu behalten!“ und

ben schildert, finden wir auch einen Aufsat, der uns an der Hand eines griechisch-lateinischen Schulgesprächs über die verschiedenen Arbeiten unterrichtet, die ein römischer Schüler zu verrichten hatte. Es heißt darin: „Vor Sonnenaufgang wache ich auf, ich erhebe mich, setze mich nieder, erarbeite Riemen und Schuhe, ziehe die Schuhe an, lasse mir Waschwasser geben, wasche erst die Hände, dann das Gesicht, trockne mich ab, lege die Nachthaube ab, nehme das Unterleid und laese es um, lasse und kämme mir mein Haar, binde mir ein Halsstuch um, ziehe ein weißes Übergewand an und darüber noch einen Überwurf. Dann gehe ich mit meinem Erzieher und der Dienerin aus der Schlafkammer, begrüße Vater und Mutter und gehe fort. Ich komme zur Schule, trete herein und sage „Guten Tag, Herr Lehrer!“ Er grüßt mich wieder. Mein Sklave gibt mir Tafeln, Kästen und Griffel. Ich setze mich an meinen Platz und schreibe, dann streiche ich das Ge-



**Immer logisch.**

Professor: „Nächsten Monat will ich meine Wirtschafterin heiraten — Donnerwetter, da muß ich ihr ja am fünfzehnten kündigen!“

sie behielt ihn denn auch. Später gelang es der Prinzessin, den Ring vom Finger zu nehmen. Sie betrachtete ihn mit genauer Haberverwichte Buchstaben waren in der inneren Rundung eingeschrieben, mit vieler Mühe entzifferte sie die Worte: „Kaisern von Rußland.“ Man lachte darüber und meinte scherzend, das sei ein Fingerzeig für ihr späteres Schicksal. Jahre vergehen. Eine Verbindung zwischen der Prinzessin Charlotte und dem Großfürsten Nikolaus von Rußland wird geplant. Dieser Bruder des Kaisers Alexander I., der aber damals noch nicht Thronerbe war, macht eine Reise nach Berlin, um die Prinzessin kennen zu lernen, und was bisher nur Absicht war, wird bei ihrem Anblick zum festen Entschluß. — Bei Tafel neben ihr sitzend, erklärt er ihre Zuneigung. Er bittet, ihm ein Zeichen, ein Pfand zu geben, daß sie seine Liebe erwiderte. „Geben Sie mir den kleinen Ring dort an Ihrem Finger; wollen Sie?“ — „Wie, hier vor aller Welt?“ — „Niemand wird es bemerken. Drücken Sie den Ring in ein Stückchen Brot, und lassen Sie dies dann auf dem Tische. Ich werde dann den Talisman unbemerkt nehmen.“ Der Großfürst erhielt den Ring; es war derselbe, den Madame Wildermuth aus der Schweiz mitgebracht hatte. Die Ehe ward eine sehr glückliche. Acht Jahre darauf bestieg Nikolaus den russischen Kaiserthron, und so ging die Prophezeiung des Ringes vollständig in Erfüllung. Kaiser Nikolaus hat den geheimnisvollen Ring nie mehr abgelegt, nur, da er zu klein war, um ihn am Finger zu tragen, trug er ihn an einer Kette auf der Brust.

Wie ein römischer Gymnasiast den Tag verlebte. In dem griechischen Leisebuch von Wilamowitz-Möllendorf, in dem der bekannte Professor der klassischen Philologie in so köstlicher Weise griechisches Leben und Trei-

schriebene wieder aus. Ich schreibe eine Vorlage ab und zeige es dem Lehrer. Der verbessert und streicht durch. Dann läßt er mich vorlesen. Während dessen müssen die ABC-Schüler die Buchstaben und die Silben lernen. Einer von den vorgerückteren liest ihnen vor. Andere schreiben Verse und ich wettere mit anderen im Nachschreiben eines Diktates. Dann dekliniere ich und zerlegiere einzelne Verse. Nachdem wir alles dieses getan haben, gehe ich zum Frühstück nach Hause. Ich ziehe mich um, dann nehme ich weißes Brot, Doreen, Käse, Fetzen und Rüsse, dazu trinke ich kaltes Wasser. Nach dem Frühstück gehe ich wieder in die Schule. Ich treffe den Lehrer beim Vorlesen, und er sagt: „Nest wollen wir mit dem Anfang beginnen.“

**Vexierbild.**



Wo ist der zweite Anflugent?

**Rätsel-Ecke.**

**Rätsel.**

Einu lebt ich in Agyptenland,  
Vom erten Kirchenfreit bekannt,  
Und hätt ich nicht ein D zu wenig,  
War einst in Persien ich Könia.

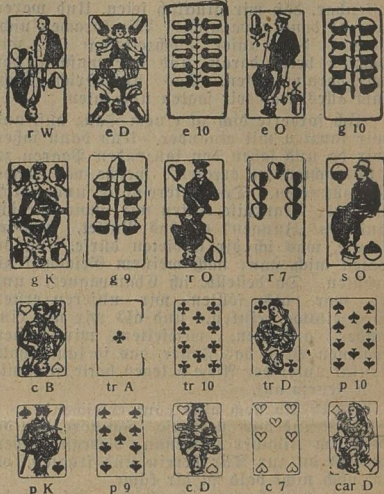
**Geographisches Versteckrätsel.**

In jedem der nachstehenden Worte liegt der Name einer Stadt versteckt, der durch Umstellung der Buchstaben und Umänderung des einen derselben zu finden ist.

1. Marone
2. Lunge
3. Arnim
4. Marte.

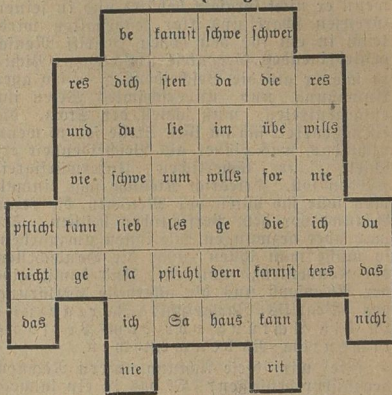
**Skaf-Aufgabe.**

B (Mittelhand) behält auf folgende Karte Wendespiel:



Er meldet den Schellenwenzel, erklärt Großspiel, findet noch e 9, legt 6 Augen in den Stat und gewinnt mit mehr als 80 Augen. A hat gleichviel Eigel und Rot, aber mehr Grün als Schellen. Seine Karten haben 41 Augen. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? W.

**Rösteisprung.**



(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

**Auflösungen aus vorletzter Nummer.**  
Streichholz-Aufgabe:



— Synonym: Wahl — Wal.



# Correspondent.

**Belegpreis:** Vierteljahr 3.00 Mark, 6.00 Mark, 9.00 Mark, 12.00 Mark, 15.00 Mark, 18.00 Mark, 21.00 Mark, 24.00 Mark, 27.00 Mark, 30.00 Mark, 33.00 Mark, 36.00 Mark, 39.00 Mark, 42.00 Mark, 45.00 Mark, 48.00 Mark, 51.00 Mark, 54.00 Mark, 57.00 Mark, 60.00 Mark, 63.00 Mark, 66.00 Mark, 69.00 Mark, 72.00 Mark, 75.00 Mark, 78.00 Mark, 81.00 Mark, 84.00 Mark, 87.00 Mark, 90.00 Mark, 93.00 Mark, 96.00 Mark, 99.00 Mark, 102.00 Mark, 105.00 Mark, 108.00 Mark, 111.00 Mark, 114.00 Mark, 117.00 Mark, 120.00 Mark, 123.00 Mark, 126.00 Mark, 129.00 Mark, 132.00 Mark, 135.00 Mark, 138.00 Mark, 141.00 Mark, 144.00 Mark, 147.00 Mark, 150.00 Mark, 153.00 Mark, 156.00 Mark, 159.00 Mark, 162.00 Mark, 165.00 Mark, 168.00 Mark, 171.00 Mark, 174.00 Mark, 177.00 Mark, 180.00 Mark, 183.00 Mark, 186.00 Mark, 189.00 Mark, 192.00 Mark, 195.00 Mark, 198.00 Mark, 201.00 Mark, 204.00 Mark, 207.00 Mark, 210.00 Mark, 213.00 Mark, 216.00 Mark, 219.00 Mark, 222.00 Mark, 225.00 Mark, 228.00 Mark, 231.00 Mark, 234.00 Mark, 237.00 Mark, 240.00 Mark, 243.00 Mark, 246.00 Mark, 249.00 Mark, 252.00 Mark, 255.00 Mark, 258.00 Mark, 261.00 Mark, 264.00 Mark, 267.00 Mark, 270.00 Mark, 273.00 Mark, 276.00 Mark, 279.00 Mark, 282.00 Mark, 285.00 Mark, 288.00 Mark, 291.00 Mark, 294.00 Mark, 297.00 Mark, 300.00 Mark.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig, illust. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
aseit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
30 Pf. für die zweite Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
20 Pf. für die dritte Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
15 Pf. für die vierte Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
10 Pf. für die fünfte Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
5 Pf. für die sechste Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
3 Pf. für die siebente Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
2 Pf. für die achte Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
1 Pf. für die neunte Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle  
0.50 Pf. für die zehnte Belegstelle über oben Raum 1. Seite u. 2. Belegstelle

Nr. 104.

Sonntag den 3. Mai 1908.

34. Jahrg

## Wahlaufsatz.

Die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus stehen bevor. Am 3. Juni finden die Urwahlen, am 16. Juni die Abgeordnetenwahlen statt. Wir fordern alle liberalen Wähler in Stadt und Land auf, mit Energie in den Wahlkampf einzutreten. Das Ziel des Kampfes ist die Beilegung der konservativ-kerikalischen Mehrheit und die Verwirklichung der liberalen Kräfte im Abgeordnetenhaus. Im Reich hat der Liberalismus infolge der letzten allgemeinen Wahlen erhöhten Einfluß gewonnen. Die Einheitsfront der Politik verlangt, daß die Grundgedanken der Reichspolitik auch Geltung finden im größten deutschen Bundesstaat. Es gilt, dem Liberalismus auch in Preußen die Stellung zu erobern, die ihm nach seiner geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung zukommt.

Unter der Herrschaft einer reaktionären Mehrheit ist der preussische Landtag den Aufgaben der fortschreitenden Zeit nicht gerecht geworden. Auch die letzte Legislaturperiode hat eine Fülle verkehrter Gesetze gemacht, die die Freiheit der Meinungsäußerung der Reichstagsmitglieder einschränken und die Freiheit der Presse einschränken. Die Mehrheit der Reichstagsmitglieder hat die Freiheit der Meinungsäußerung der Reichstagsmitglieder einschränken und die Freiheit der Presse einschränken.

Im Gegensatz hierzu erachtet der entschiedene Liberalismus die Erhebung der geltenden, aus der schismatischen Reaktionszeit stammenden Wahlrechtsbestimmungen durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, sowie eine den Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Neuverteilung der Wahlkreise als die dringende Aufgabe der Gesetzgebung, als die Voraussetzung eines wirklichen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. In der Landesverwaltung sind Reformen notwendig. Der Verwaltungsapparat kann vereinfacht, das Schreibwerk vermindert werden. Die Selbstverwaltung in den Gemeinden ist zu befähigen und auszudehnen. Den Landgemeinden ist die Selbstverwaltung nach dem Recht der Städte und insbesondere die Wahrnehmung der Polizeiverwaltung durch die Gemeindevorsteher zu übertragen. Der Einfluß der bäuerlichen Bevölkerung auf die Kreis- und Provinzialverwaltung muß gegenüber dem Großgrundbesitz vergrößert und die unredliche Sonderstellung der Gutsbezirke beseitigt werden.

Bei der Auswahl der Beamten soll allein die Tüchtigkeit entscheiden. Jede Bevorzugung des Adels muß zurückgewiesen, jede Zurücksetzung wegen politischer oder religiöser Überzeugung bekämpft werden. Wir verlangen volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung für alle Beamten und volle Unparteilichkeit der Behörden gegenüber den politischen Vertretern.

Den Wünschen und Sorgen der preussischen Beamtenpolitik muß ernste Aufmerksamkeit zugewendet werden. Dem neuen Landtag fällt die Aufgabe zu, durch eine Reform der Besoldung die Schäden auszugleichen, die durch eine einseitige, den Lebensunterhalt weiter Volksteile erschwerende Zoll- und Wirtschaftspolitik hervorgerufen sind. Den veränderten Verhältnissen entsprechend, sind auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter in den preussischen Staatsbetrieben zu verbessern. Die von freimütiger Seite seit Jahren erforderte Besoldungsreform muß sich auch auf die Neuordnung der Lehrergehälter erstrecken. Bei der in Aussicht genommenen Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes sind die jetzt vorhandenen Härten und Ungleichheiten zu beseitigen und Bezüge festzusetzen, die der Vorbildung der Lehrer und der Bedeutung ihrer Wirksamkeit entsprechen.

Das preussische Schulwesen ist nicht in allen Zweigen miteingetütigt. Das höhere Schulwesen muß entsprechend den Anforderungen der Gegenwart umgestaltet, die Mädchenbildung vertieft und aus-

gedehnt, das Volksschulwesen verbessert und ausgebaut werden. Wir verlangen die Erhebung der geistlichen durch die sachmännische Schulaufsicht und Bekämpfung der Konfessionalisierung des Schulwesens. Wir fordern Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre und wollen gegenüber freudlicher Unabdingbarkeit die religiöse Toleranz, gegenüber der auf weltliche Machtstellung bedachten Hierarchie den modernen Staatsgedanken zur Geltung bringen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wollen wir gleichmäßige Fürsorge für alle Erwerbszweige. Wir bekämpfen ebenso jene einseitige Interesselpolitik, die die Staatsgewalt zu Gunsten Weniger auszubehnten trachtet, wie die falsche Lehre von der Allmacht des Staates und treten dem von der Sozialdemokratie geschürten Klassenhaß entgegen, der den wirtschaftlichen und sozialen Frieden stört.

Der Mittelstand in Handwerk und Gewerbe ist wirksam zu fördern durch Einrichtungen der Selbsthilfe wie durch staatliche Maßnahmen, die sich den veränderten Verhältnissen des neuzeitlichen Wirtschaftslebens anpassen. Der landwirtschaftliche Mittelstand ist zu schützen und zu stärken. Der Leutenot muß entgegengetreten werden, insbesondere durch Anfassungsmachung von Arbeitern. Zur Milderung des bäuerlichen Elendes sind Staatsdomänen zu veräußern und die Fideikommiss aufzuheben. Nach immer mangelt in vielen Gegenden ausreichender Schutz gegen Wildschäden. Landesmeliorationen sind durchzuführen. Verkehrsanlagen zu schaffen und zu verbessern, das Neben- und Kleinbahnwesen auszugestalten. Im Verkehrswesen sind Reformen geboten, die Tarife sind zu vereinfachen und zu ermäßigen.

Alle diese Fortschritte sind notwendig und möglich, wenn die Uebermacht der konservativ-kerikalischen Parteien gebrochen wird. Das hohe Ziel des Kampfes rechtfertigt die Einsetzung der vollen Kraft aller liberalen Wähler in gemeinsamer Arbeit für Freiheit und Vaterland.

Berlin, 27. April 1908.

Für die Freisinnige Volkspartei:  
Schmidt-Eberfeld, Mell, Hund, Dr. Lanerhans,  
Albert Traeger, Dr. Müller-Sagan, Fischbeck,  
Büchhaus, Cassel, Geyling, Kramm, Keruth, Kändler,  
Kopisch, Kretzling, Dr. Wiemer.

Für die Freisinnige Vereinigung:  
Braemel, Hoff, Wilmanns, Wilmanns, Dr. Wilmanns,



durch täuschen lassen. Nach Auslage seiner gefangenen Frau hielt er das ohne Fahrzeug benutzende Expeditionskorps nur für eine zur Unterhandlung bestimmte Kompagnie. Infolgedessen soll er befohlen haben, nicht zu schießen, wenn die Deutschen eine weise Fügung zeigten, da er dann unter Hinzuziehung des Magistrats der zunächst gelegenen Station Matfa hätte verhandeln wollen. Demgegenüber ist aber festgestellt, daß die Copperleute zuerst das Feuer eröffnet haben, wobei Hauptmann v. Erdert als einer der ersten fiel, nachdem er alle Mannschaften getroffen hatte. Während des Gefechts wollen Eriker zwei Weiber auf gegnerischer Seite gesehen haben, von denen der eine, schwer verwundet, einen Reiter beim Sturmanlauf in getrohenen Deutsch angerufen habe. Nach dem Sturm war der Weibe jedoch verschwunden. Die Frau Simon Coppers stellt die Unwesenheit von Weibern zur Zeit des Gefechts in Abrede, behauptet aber, daß drei Wochen vor dem Gefecht der Magistrat von Matfa und ein Händler im Lager gewesen seien. Eriker habe ihren Mann aufgefordert, auf deutsches Gebiet zurückzukehren.

Coppers Frau gibt ferner an, daß der am 5. Juni vorigen Jahres erfolgte Überfall der Jan Dabaras am Westrand der Kalahari, wobei deren Befehliger Dunbea ums Leben kam, durch den früheren Unteroffizier der Hottentotten Christian Lambert ausgeführt wurde, dessen Bande Anfang vorigen Jahres mehrfach angegriffen und zerstreut worden war. Lambert hat auch an dem Gefecht am 16. März teilgenommen. Weitere Hottentottenführer sollen sich nur vorübergehend bei Simon Copper aufgehalten haben, unter anderem der im Jahre 1906 vielgenannte Bandenführer Wiedling.

Hauptmann Griner, der Nachfolger des gefallenen Hauptmanns v. Erdert in der Führung des Expeditionskorps, beurteilte die Lage nach dem Gefecht am 16. März folgendermaßen: Nach seinem persönlichen Eindruck, nach den Aussagen und Ansichten der Eingeborenen, die früher bei Copper waren, sowie von Gefangenen und Landeskundigen sei das Gefecht am 16. März ein äußerst schwerer Schlag für Copper gewesen. In geschlossener Weisheit könne er mit dem ihm geliebten Vieh nicht bestehen, da nur noch einige alte Dianas vorhanden und diese zur Wasserbereitung und als Futter für längere Zeit unbrauchbar seien. Die neue Frucht komme vor vier Wochen nicht in Betracht. Dadurch würde Simon Copper gezwungen sein, sich entweder der englischen Regierung zu stellen oder seine Truppe für die nächste Zeit in kleine Teile zu zerplittern, um die erforderlichen Lebensbedingungen zu finden. Nach Auslage eines verwundeten Eingeborenen sollen die Hottentotten infolge des schnellen Angriffs keine Zeit gehabt haben, einen späteren Sammelplatz zu verabreden und jetzt weit zerstreut in der Kalahari seien, so daß sie mindestens der Zeit bis zur nächsten Dianasreise bedürfen, um sich wieder zu sammeln. Hauptmann Griner ist daher mit dem gesamten Expeditionskorps unter Mitnahme der Besatzung der wasserlosen Stationen Greinad und Manous an die Wasserstellen im Arabahood marschiert, um dort das Expeditionskorps wieder operationsfähig zu machen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der deutsche Landmann-Minister Beszta ist, wie aus Wien gemeldet wird, Donnerstag nacht infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Beszta's jühes Ableben rief in allen Parteien schmerzliche Teilnahme hervor. In der Freitag vormittags einberufenen Sitzung des deutschnationalen Bundeshauses hielt Obmann Dr. Ehart dem Verstorbenen einen tiefempfindlichen Nachruf. Die deutschagrarisches Vereinigung beschloß einstimmig, dem verstorbenen Mitglied in Abtsdorf ein Denkmal zu errichten und an dem Beisetzungsplatz, das in Wiesdorf stehende Bistze, konvolut teilzunehmen. Beszta wohnte noch am Donnerstag einer Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, dann einer Besprechung der deutschböhmischen Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten und einer darauf folgenden Beratung dieser Abgeordneten bei, erledigte hierauf in seinem Bureau einzelne